Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 5 — 3. Februar 1906. — 51. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Pestalozzifeier in Bern. — Über Erziehung zur Selbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten. II. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Schulinspektor Dr. Landolt von Neuenstadt †. — Zur Sekundarschulinspektion im Kanton Bern. — Schulnachrichten.

Blätter für Schulgesundheitspflege. Nr. 2. Rückblick auf die zwanzigjährige Tätigkeit der zürcherischen Heilstätte für skrofulöse und rachitische Kinder in Ägeri. — Un éloquent appel en faveur de l'institution des médecins scolaires. — Kleine Mitteilungen. — Literatur. — Beilage.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. **Heute keine Probe!**

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag abends 6 Uhr, Singsaal Grossmünster.

Kantonale Sekundarlehrerkonferenz Zürich. Samstag, den 3. Febr., punkt 2½ Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, Zürich I. Tr.: 1. Frage der Sekundarlehrerbildung (Prüfungsverordnung). Ref.: Hr. Dr. E. Schmid und Hr. Sekundarl. Gustav Egli, Anträge der Sekundarlehrerkonf. Winterthur: Ref. Hr. Sekundarl. Pfister. 2. Begutachtung des Geschichtslehrmittels. 3. Organisation der Konferenz. — Gef. Nr. 49 (9. XII. 1905) der S. L. Z. mitbringen.

A. H. A. H.-Verband der Paedagogia Turicensis. Samstag, den 3. Febr., in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, unmittelbar im Anschluss an die Kantonale Sekundarlehrerkonferenz.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 10. Febr., punkt 2¼ Uhr, im „Löwengarten", Wildbachstrass (Saal). Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Schenkel: Mitteilungen aus der Röntgenpraxis mit Vorweisungen. Die Mitglieder sind eingeladen, diesen interessanten und lehrreichen Vortrag zahlreich zu besuchen.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 5. Febr., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Vorstufe (Schluss); II. Stufe, Progr. B.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 8. Febr., ab. 5½—7 Uhr, Bürgliturnhaus.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag, 3. Febr., 4 Uhr, Gymnasium.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Besuch der Schulen Winterthurs, spez. der Klassen von Greuter (7. u. 8. Kl.), Fisler und Frl. Keller, Maag und Pfister an der Knabensekundarschule, Donnerstag, 8. Febr., 2—4 Uhr. 4½ Uhr gemütliche Vereinigung im Ochsen, ob. Lokal.

Braut-Seide Fr. 1.35 141
bis Fr. 25.— per Meter, Muster umgehend; ebenso für **Hochzeits-Roben** Muster von schwarzer, weisser und farbiger **„Henneberg-Seide"** von Fr. 1.35 an per Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

J. Müller, Turnlehrer, Glarus — liefert
41 **Turngeräte** aller Arten, **Turngeräteeinrichtungen** für **Turnhallen** und **Plätze**, Pläne und Kostenberechnungen.

Briefmarkensammler 915
erhalten meine **Preisliste** gratis.
An- und Verkauf von alten Briefmarken.
A. Schneebeli, Fraumünsterstr. 25 (Zentralhof) Zürich.

Zeichnungsmaterialien
Schreibmaterialien
Kaiser & Co., Bern.
833

Wir machen die gesch. Inserenten hierdurch darauf aufmerksam, dass nur diejenigen Inserate in der jeweiligen Samstagsnummer Aufnahme finden können, welche im Laufe des Mittwochs, spätestens aber Donnerstag vormittags 10 Uhr in unserem Besitze sind. Grössere Inserate müssen unbedingt am Mittwoch in unseren Händen sein.
Die Expedition.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dafs die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111**

den Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
— Ueberall vorrätig —
668

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
36. Schulj.: 3610 Studierende.
Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
48

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe
Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 35

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen
effektvoll und solid
liefert in kürzester Zeit
Fr. Soom, Maler,
(O F 2226) **Burgdorf.** 757

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber - Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche
871

Primarschule Langrüti-Wädenswil

Laut Beschluss der Schulgemeindeversammlung ist eine neue Lehrerstelle an der Elementarabteilung Langrüti-Wädenswil durch eine **Lehrerin** auf 1. Mai 1906 definitiv neu zu besetzen.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung, begleitet von den nötigen Ausweispapieren über bisherige Tätigkeit bis 11. Februar 1906 an unsern Präsidenten, Herrn Adolf Bickel, Langrüti, einsenden, bei dem auch weitere Auskunft erhältlich ist. (O F 220) 93

Langrüti-Wädenswil, den 31. Januar 1906.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstellen.

An der Knabensekundarschule der Stadt **Basel** sind auf Beginn des nächsten Schuljahres (23. April 1906) einige Lehrstellen mit Unterricht in den verschiedenen Fächern der Sekundarschulstufe (5.—9. Schuljahr) zu besetzen.

Die Bewerber müssen auch befähigt sein, gründlichen **Turnunterricht** zu erteilen.

Die Besoldung beträgt 120—160 Fr. per Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 28—30, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen in Begleit von Mitteilungen und Ausweisen über Lebenslauf, Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete, der zu weiterer Auskunft bereit ist, bis zum 17. Februar entgegen.

Basel, den 3. Februar 1906. 95

W. Zürrer, Rektor.

Offene Lehrerstellen.

An der Mädchenbezirksschule in **Lenzburg** werden hiemit zwei Hauptlehrerstellen 1. für Mathematik und Naturkunde, 2. für Deutsch, Französisch und event. Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Verwendung beider Lehrer an der Knabenbezirksschule vorbehalten.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800—3200 Fr. Allfällige Überstunden werden mit je 100 Fr. per Stunde entschädigt. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach 5, 10 und 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 5. Februar nächsthin der Schulpflege Lenzburg einzureichen. Amtsantritt mit Beginn des neuen Schuljahres.

Aarau, den 17. Januar 1906. 65

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist am **Gymnasium Burgdorf** eine Lehrstelle an den obern Klassen für **deutsche Sprache** neu zu besetzen. (Austausch mit verwandten Fächern möglich.) Maximum der Stundenzahl 24. Anfangsbesoldung 3800—4200 Fr., je nach Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit. Amtsantritt auf 15. April 1906.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit wolle man bis zum 7. Februar 1906 bei dem Präsidenten der Schulkommission, **Hrn. Fürsprecher Eugen Grieb** in Burgdorf, einreichen. (H 143 Y) 22

Burgdorf, 3. Januar 1906.

Im Auftrag der Schulkommission
Der Sekretär:
E. Schwammberger, Fürsprech.

Theatermalerei
Bühneneinrichtungen
Robert Bachmann, 762
Spezialgeschäft dekorativer Malerei **Zürich V.**

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige **Aufnahmsprüfung** findet **Montag, den 5. März** statt. Kandidaten und Kandidatinnen für diese Prüfung haben sich bis zum **24. Februar** schriftlich bei der Seminardirektion anzumelden und in ihrem Schreiben Auskunft zu geben, ob sie schon Klavier- oder Violinunterricht genossen haben. Der Anmeldung sind ein **Geburtsschein,** sowie ein **verschlossenes ärztliches Zeugnis** über den Gesundheitszustand des Kandidaten beizulegen. Neben den üblichen **Schulzeugnissen** wird ferner ein **verschlossenes Zeugnis über Fleiss, Charakter und Betragen,** ausgestellt vom bisherigen Lehrer des Kandidaten, verlangt.

Die Angemeldeten haben sich, wenn ihnen keine weitere Meldung zukommt, Montag, den 5. März, **morgens 8 Uhr,** im Seminar zur Prüfung einzufinden. (O F 230) 99

Kreuzlingen, den 31. Januar 1906.

Die Seminardirektion.

Gymnase de la Chaux-de-Fonds.

Ensuite de démission honorable du titulaire actuel, la Commission scolaire met au concours

le poste de professeur de langues classiques

Obligations: 34 à 38 heures hebdomadaires. Traitement minimum: **Fr. 5450.** Entrée en fonctions: le 1er mai 1906.

Adresser les offres de service, avec pièces et titres à l'appui, à M. le Président de la Commission scolaire, jusqu'au **25 février** prochain, et en aviser le Secrétariat du Département cantonal de l'Instruction publique. H 422 C 101

Offene Lehrstelle.

An der **Sekundarschule Wädenswil-Schönenberg** ist infolge Rücktritts auf Beginn des Schuljahres 1906/07 eine Lehrstelle zu besetzen. Anmeldungen, mit den nötigen Ausweisen und einem Stundenplan versehen, sind bis spätestens 15. Februar an den Präsidenten, **Hrn. Pfarrer Pfister,** einzusenden, welcher zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 79

Wädenswil, 26. Januar 1906.

Die Sekundarschulpflege.

Wiesendangen. — Sekundarlehrstelle.

Infolge Rücktritts des bisherigen Lehrers ist die hiesige Lehrstelle auf 1. Mai neu zu besetzen. Besoldungszulage: 300—600 Fr. Geräumige Wohnung im neuen Schulhaus.

Anmeldungen mit Beilage der nötigen Ausweise sind bis Ende Februar an den Präsidenten der Pflege, Herrn Pfarrer Uhlmann, zu richten, der gerne weitere Auskunft erteilt. 96

Wiesendangen, 31. Januar 1906.

Die Sekundarschulpflege.

Den Dirigenten
der Töchter- und gemischten Chöre wird hiemit für die kommende Konzertsaison die neue **komische Nummer: „Fidele Studenten“,** kom. Szene mit Gesang und Klavierbegleitung für sechs oder mehr Damen, bestens empfohlen. Überall mit grösstem Erfolg aufgeführt. Erschienen im Selbstverlag bei (O F 173)
71 **Hans Willi,** Lehrer in **Cham,** Kant. Zug.

Pension Myosotis
LOCARNO
empfiehlt sich bestens. **Pension von 4 Fr. an.** 921

Aarauer
Flüssige Ausziehtusche
schwarz und farbig.
Von Lehrern, Architekten und Ingenieuren als beste Tusche der Gegenwart anerkannt, empfehlen
648 **Schmuziger & Co.**
In allen Papierhandlungen zu haben.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

4.—10. Februar.

4. * Aug. De Candolle 1778.
5. † Turnvater Niggeler 1887.
† Alois Reding 1818.
6. † Prof. Billroth 1894.
7. Einführung der Reformation in Bern 1528.
9. Brand v. Meiringen 1879.
* Dan. Bernoulli 1700.
Friede v. Lüneville 1801.

* * *

Die Lippe ist der Wetzstein des Geistes; über die Lippe muss der Gedanke des Schülers oft hin- und herlaufen, damit er Glanz, Farbe und Gestalt gewinne. *Arndt.*

* * *

Le rouge-gorge.

Je suis le compagnon
Du pauvre bûcheron.

Je le suis en automne
Au vent des premiers froids,
Et c'est moi qui lui donne
Le dernier chant des bois.

Il est triste, et je chante
Sous mon deuil mêlé d'or.
Dans la brume pesante
Je vois l'azur encor.

Que ce chant te relève
Et te garde l'espoir!
Qu'il te berce d'un rêve
Et te ramène au soir!

Mais quand vient la gelée
Je frappe à ton carreau.
Il n'est plus de feuillée,
Prends pitié de l'oiseau.

C'est ton ami d'automne
Qui revient près de toi.
Le ciel, tout m'abandonne...
Bûcheron, ouvre-moi!

Qu'en ce temps de disette
Le petit voyageur
Régalé d'une miette
S'endorme à la chaleur!

Je suis le compagnon
Du pauvre bûcheron!

Michelet.

* * *

— Aus Schülerheften. Auf unserm Schulplatz befinden sich neue Ruhebänke. Sie stehen unter den Kastanienbäumen. Diese spenden kühlen Schatten und angenehmen Duft. Die Lehrer setzen sich im Sommer an der Pause gern darauf.

Briefkasten.

Hrn. *K. S. in Z.* Korr. kam z. spät, um Berücksichtig. z. finden. — *K. R. in S. Y. B.* Die zweite Nr. am 30. I. eingerückt. — *A. Ols. in Srp.* Sv. Ltdg. kommt uns regelmässig zu, nicht S. V. — Frl. *E. S. in H.* Literat. über Aufsatzkunde finden Sie gut zusammengestellt im 1. Heft der „Deutsch. Schule“ (im Pestalozzianum). — *G. S.* Art. Lehrerin in einer der nächst. Nrn. — *X. X.* Straf keck das Böse ins Gesicht, vergiss dich aber selber nicht. — *Nächste Nrn.:* Zur Aussprache. Die rote Laterne. John Ruskin. Über das Gedächtnis. Eine amerik. Konferenz. Das preussische Schulbedarfsgesetz. Lehrerbildung im Kanton Zürich.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1906. Samstag, den 3. Februar Nr. 5.

Pestalozzi-Feier in Bern.

Ein wunderbarer Mann muss Pestalozzi gewesen sein. Obschon Gelehrte wie Seyffarth und Morf ihr Leben der Pestalozziforschung gewidmet haben; wir kennen den grossen Mann immer noch nicht ganz. Das zeigt uns neuerdings der Vortrag des Herrn Professor Dr. Steck an der diesjährigen Pestalozzi-Feier über „Joh. Rud. Fischer von Bern und seine Beziehungen zu Pestalozzi."

J. R. Fischer*) ist ein wenig bekannter Mann, dessen trauriges Schicksal — er starb 28jährig — unsere volle Sympathie gewinnt. Er wurde geboren 1. Juli 1772 als Pfarrerssohn in Langental. Nach absolviertem Studium der Theologie wurde er Kandidat. Während seiner Studienzeit hatte er das Glück, zwei Freunde kennen zu lernen, Albrecht Zehnder, den nachmaligen Besitzer des Gurnigelbades und Rudolf Steck, Jurist, welche drei „am Stabe ihrer Freundschaft wandelten bis zum Grabe". 1795 begaben sich Fischer und sein Freund Steck nach Jena. Zur Ausführung der Reise kauften sie sich einen eigenen Wagen und fuhren, von Station zu Station Pferde mietend, über Schaffhausen, Ulm, Coburg nach Jena. 1½ Jahre mussten sie ihr Vehikel feilhalten, bis sie es losschlagen konnten. In Jena machten sie Bekanntschaft mit Fichte, der Kantsche Philosophie lehrte und den Dichterfürsten Wieland, Goethe und Schiller. Sie trafen auch Schweizerstudenten, traten in Verbindung mit Norddeutschen, Livländern und Balten und lernten Friedrich Herbart, den neben Pestalozzi am meisten glänzenden Stern am pädagogischen Himmel des 19. Jahrhunderts kennen. Während der Osterferien machten sie eine Reise nach Leipzig und Berlin und besuchten hier die verschiedenen Erziehungsanstalten. Seitdem beginnt Fischer dem Schulwesen besonderes Interesse entgegenzubringen. 1797 kehrt Fischer nach Bern zurück, begleitet von Herbart. Auf ihrer Reise machen sie einen Abstecher zum Besuche der Anstalt Salzmanns in Schnepfental; doch ist Fischer nicht, wie einige meinen, ein Schüler Salzmanns; sein Verkehr mit Salzmann dauerte nur einen einzigen Tag.

In Bern meldete sich Fischer auf die eben vakant gewordene Professur der Philosophie, an Stelle des demissionierenden Ith. Es war damals Brauch, dass Bewerber um Professorenstellen über gegebene Themata Arbeiten liefern mussten. Nach der Ansicht seiner Freunde hätte Fischer die Stelle gehört; ihm wurde aber ein Herr Kocher, der eine Adelige zur Frau hatte, vorgezogen. Herbart schrieb hierauf in einem Briefe an einen Freund, die Berner hätten eine Frau zum Professor der Philosophie gemacht. Fischer wird wieder Kandidat, vikarierte u. a. auch für seinen Vater in Höchstetten, bis er als Pfarrer von Talheim bei Schinznach gewählt wurde. In der Nähe residierte auf Schloss Castelen der Landvogt Fischer. Unser Pfarrer wurde öfters auf Castelen zu Besuch geladen, und hier hörte er von Pestalozzi, der schon da zu Gaste war; aber wegen seiner Unbeholfenheit nicht recht in die elegante Patriziergesellschaft passte. Einmal hatte er z. B. bei einem Mahle der ihm zur rechten Seite sitzenden Dame Sauce auf ihr seidenes Gewand geschüttet und während er sich entschuldigte, riss er der Dame links von ihm einen „Schranz" in ihr Kleid. Am 3. XII. 1797 suchte Fischer Pestalozzi in Birr auf; seine Eindrücke teilt er in einem Briefe seinen Freunden in Bern mit. Nachher erwiderte Pestalozzi den Besuch bei Fischer. Letzterer kehrt wieder nach Bern zurück; gerade wie die Katastrophe von Westen her über die Schweiz hereinbricht. Fischer gehörte der Partei an, welche für Freiheit und Gleichheit eingenommen war; ja, er jubelte voll Enthusiasmus den neuen Ideen zu. Er war der Ansicht, namentlich für die Schule müsse mehr getan werden; die Lehrer müssen mehr wissen, geistig höher stehen als ihre Klassen. Er ist selbst entschlossen, sein Leben dem Schulwesen zu weihen. Bern fällt, zwar mit Würde, aber nicht unverdient. In der neuen einheitlichen helvetischen Republik wird alles Bestehende auf den Kopf gestellt, teilweise zur Freude Fischers. Dass aber die Geistlichen in dem Augenblicke, wo alles sonst gleich gestellt wird, vom passiven wie aktiven Stimmrecht ausgeschlossen werden sollen, gefällt ihm doch nicht. In einer Schrift über das Wesen des Staates und der Kirche wehrt er sich energisch dagegen und verlangt auch Freiheit und Gleichheit für die Geistlichen gegenüber den andern Bürgern. So wird Fischer auch von der Politik in ihre Kreise gezogen; er soll z. B. einen patriotischen Vortrag halten in der helvetischen Gesellschaft. Dadurch wird Minister Stapfer auf Fischer aufmerksam, mit ihm bekannt, und er engagiert ihn für sein Ministerium, in welchem Fischer die Stelle eines Chefs des Bureaus der Künste und Wissenschaften antritt. Als solcher kommt er nach Luzern, richtet das Bureau ein — eine ungeheure Arbeit, da alles neu geordnet werden muss — und wird die Seele des Bureaus, die rechte Hand des Ministers Stapfer. Es erscheint die

*) Die S. L. Z. hat im Jahr 1886 R. Fischer eine Serie von Artikeln gewidmet.

klassische Botschaft Stapfers an die Gesetzgeber für Errichtung einer schweizerischen Volksschule; aber es fehlt an Geld und praktischen Männern, die grossen Ideen auszuführen. Im September 1798 kommt Pestalozzi nach den Nidwaldner Schreckenstagen wieder in die Nähe Fischers, indem er sich der Waisen in Stans annimmt. Nach der Schlacht bei Zürich 1799 flieht das helvetische Direktorium nach Bern, auch Fischer folgt dorthin. Seiner wartet eine andere Aufgabe. Stapfer sah, dass es an aller und jeder Bildung der Lehrer fehlte; er wünschte ein Lehrerseminar und Fischer war dafür begeistert. Er entwarf einen Plan für Errichtung von sechs helvetischen Lehrerseminarien, obschon Professor Schultheiss von Zürich nach Bern schreibt: „Nur keine Seminare! Die erzeugen nur halbgebildete Narren, die sich zudem noch unbotmässig gegen die Oberen betragen". Dessenungeachtet wurde das Projekt fertig gestellt, das neun Artikel enthält, in denen u. a. gesagt wird, dass Fischer Invalide requirieren solle, die sich als zukünftige Lehrer eignen würden. Die Normalschule soll im Schloss Burgdorf eingerichtet werden. Fischer wird als ausserordentlicher Professor der Philosophie und Pädagogik ernannt.

Mit Feuereifer wirft sich Fischer auf die neue Arbeit. Er gab seine Stelle im Ministerium auf und schliesst 1799 mit den Behörden von Burgdorf einen Vertrag ab. Aufs neue kommt er hier mit Pestalozzi in Berührung. Laut Beschluss des helvetischen Direktoriums wird das Schloss Burgdorf Pestalozzi als Wohnung überlassen, doch soll die neu zu gründende Normalschule nicht alteriert werden. Auf Fischers Rat begibt sich Pestalozzi, der von seinem Aufenthalt in Stans hart mitgenommen ist, zur Erholung ins Gurnigelbad zu Freund Zehnder. Nach seiner Rückkehr wirken beide Männer auf dem Schloss Burgdorf; aber sie sind nicht immer einig, wie es — bemerkt der Referent ironisch — auch heute zwischen zwei Pädagogen etwa der Fall sein soll. Auch Herbart kommt oft nach Burgdorf. Fischer will mit 1600 Fr., später nur mit 1000 Fr. Gehalt für sich und einen zweiten Lehrer acht Zöglinge aufnehmen und unterrichten. Doch die Ordnung der Dinge verzieht sich bis ins Jahr 1800. Am 1. Februar 1800 sendet er einen Bericht ans Direktorium: die Stelle im Ministerium habe er aufgegeben, acht Monate gearbeitet, viel eigenes Geld ausgegeben, 2000 Fr. auf eigene Kosten aufgenommen usw. — Man liess ihn stecken; am 27. III. 1800 beschloss der Vollziehungsausschuss die Sache liegen zu lassen! Fischer erhielt zwar für die acht Monate seinen früheren Gehalt. Der erste und letzte schweizerische Seminardirektor muss von seinem lieben Burgdorf Abschied nehmen; aber er hat doch viel gewirkt. Viele edle Männer hat er auf Pestalozzi aufmerksam gemacht. So kam Krüsi auf sein Ersuchen nach Burgdorf und zu Pestalozzi.

Gustav Tobler ist ebenfalls durch Fischer Pestalozzi zugeführt worden. Auch die Schulen Burgdorfs hat Fischer reorganisiert. Mit Pestalozzi kam er in immer nähere Verbindung, worüber das Buch: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt", Aufschluss gibt.

Trotz verschiedener Hindernisse hat Fischer viel gewirkt. Die Behörden konnten nicht mehr tun; denn wenn Finanzen fehlen und die Kriegsfurie das Land durchzieht, „kann die Wohlfahrt nicht gedeihn". Ein typhöses Fieber warf den Mann mit dem „lieblichen, geistreichen Gesicht, den lebenden Apoll", wie ihn Pfarrer Gessner beschreibt, darnieder, und mit 28 Jahren hatte er sein Leben vollendet. Mit der Erinnerung an eine altrömische Sage, nach welcher sich einst mitten in der Stadt Rom ein Schlund auftat, der sich nur nach Opferung des Besten, was Rom besass, eines gewappneten Ritters, wieder schloss, war der geehrte Referent an den Schluss seines Vortrags gelangt.

Zum zweiten Akt, der ebenfalls im Saale des Restaurants Kirchenfeld stattfand, war eine grosse Anzahl Magister und Zugewandte erschienen. Das Programm war reich besetzt, vielleicht nur zu sehr; denn erst 1¾ Uhr Morgens war es abgewickelt. Eine Teilung desselben wäre von Vorteil gewesen. Aber aus dem abwechslungsreichen schönen Strauss von Darbietungen: Chören, Vokal- und Instrumental-Solos, Deklamationen, Turnproduktionen, Einakter, trug jeder Besucher eine schöne Erinnerung mit sich nach Hause. Allen Mitwirkenden und Chargierten unseren herzlichsten Dank!

-d.

Über Erziehung zur Selbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten.

Referat, gehalten im Schulkapitel Zürich, von Karl Schmid.

II.

Noch aus einem andern Grunde komme ich dazu, gewisse Themen für Beschreibungen, die in unsern Aufsatzheften immer und immer wieder auftreten, zu verurteilen. Als solche führe ich auf: das Pferd, die Katze, der Hund, der Wald, der Frühling, Sommer, der Mai, der Januar, der Tisch, die Schulbank, der Ofen, die Mondfinsternis usw. Warum sind sie zu verurteilen? Einmal, weil der Inhalt dieser Beschreibungen meistens falsch ist. Ist der Tisch immer ein Zimmergerät, muss er von Holz sein? Hat das Pferd immer ein feuriges, lebhaftes Auge, ist es immer gehorsam? Ist vielleicht der Mai immer der schönste Monat? Was wollen sie über den Wald sagen? Das sind eigentlich ganz unlösbare Aufgaben. Denn wer hat den Tisch schon gesehen, den Wald usw.? Wir alle kennen nur bestimmte konkrete Tische, konkrete Wälder. Den Begriff des Tisches zu beschreiben, ist aussichtslos. Eine Abhandlung könnte man darüber schreiben. Wähle man also konkrete Dinge zu Beschreibungen, z. B. den Wald am Ütliberg, den Schultisch, das Büchergestell des Lehrers im Klassenzimmer, den Herbst 1905, unsern Hund.

Von andern Gründen gegen Beschreibungen der anfangs genannten Art — wie selten z. B. entsprechen sie einem Bedürfnis des Schülers! — sei nur der noch ge-

nannt, dass es sehr schwer ist, sie in einer stilistisch unanfechtbaren Sprache zu bringen. Meistens ist darin weder eine Spur einer Verbindung der einzelnen Teile unter sich, noch eine wohltuende Abwechslung in der Anwendung der Worte und der Satzkonstruktion zu finden. J. A. Herzog hat im Jahr 1895 in der Schweiz. Lehrerztg. einen Artikel erscheinen lassen, überschrieben „Lose Gedanken". Darin spricht er u. a. die Ansicht aus, dass jüngern Schülern ausschliesslich, den Mittelschülern vorwiegend konkrete Themen zu geben seien. „Geben wir dem Schüler Gelegenheit, Lebendiges anzusehen, und zwar jeweilen ein ganz bestimmtes Individuum, sei es ein Pferd, ein Huhn, ein Igel und was sonst in nahem Bereiche liegt."

Noch zwei andere Eigenschaften des zweckmässigen Aufsatzstoffes seien in aller Kürze besprochen. Viertens nämlich soll in den Aufsätzen nicht das Verstandesmässige allein gepflegt werden, sondern auch die Phantasie soll zu ihrem Rechte kommen. Dieser Grundsatz ergibt sich eigentlich aus dem schon erwähnten, dass die Aufsatzthemen sich an den Anschauungs- und Vorstellungskreis des Kindes anzuschliessen haben. Ausser dem sinnlichen Anschauungsvermögen gibt es eben noch ein inneres. Das Kind verfügt durchaus nicht nur über äusserlich Erlebtes und objektiv Angeschautes, es hat auch eine innere Welt. Und diese innere Welt wird namentlich bewegt durch die Phantasie und das Gemüt. Sie bringt den durch die Sinne im Gedächtnis aufgespeicherten Vorstellungsschatz in Fluss. Gerade in der Volksschule, die sich noch nicht an einen gereiften Verstand und abstraktes Denken wenden kann, soll man die Phantasie zu Hilfe nehmen für die Aufsätze. Sie muss aus der Tiefe des Unbewussten ans Tageslicht bringen, was dort an Erfahrungen und Beobachtungen ruht, was das Gemüt schon bewegt hat. — Es könnte eingewendet werden, dass man durch die Pflege der Phantasie die Schüler dem Boden der wirklichen Welt entrücke in ein Nirgendheim, dass man Träumer heranziehe, die in unserer furchtbar nüchtern und logisch denkenden Welt unbrauchbar wären. Gewiss wäre diese Gefahr vorhanden, wenn der arme Schüler neben seinen Deutschstunden nicht noch eine so reichlich mit Werg versehene Kunkel abzuspinnen hätte, wo er bis zum Überdruss die logischsten Gedankenfäden zusammendrehen muss. Ganz besonders der Mathematik- und Realunterricht sorgen vollauf dafür, dass unsere Zöglinge durch die göttliche Fee Phantasia nicht entführt werden in weltentlegene Gefilde. Allerdings darf die Phantasie nicht unklare, verschwommene Bilder schaffen, sondern sie muss logisch arbeiten. Wird z. B. das Situationsbild eines Gedichtes entworfen, so sollen alle im Gedicht vorkommenden Elemente hiefür verwertet werden, oder es soll wenigstens nichts darin vorkommen, was jenen widerspricht. Was für eine mächtige Bedeutung die Pflege der Phantasie besonders für die Sprache hat, davon wird später noch die Rede sein.

Und nun zum letzten Grundsatz betr. den Stoff: Das Lebendige, Dramatische sei vorzuziehen. Die Jugend hat Freude am Handeln, sie will Taten sehen, es muss Leben in der Bude sein. Sie ist am liebsten dabei, wenn wir mit ihr die Weiten der Erde durchwandern, die Geschichtsräume, das Leben untersuchen auf interessante Taten und seltsame grosse Menschen hin, wenn wir aus ihrem eigenen Erfahrungsschatze heraus sie das wählen lassen, was, weil's lebendig ist und Handlung birgt, sie anregt. Aufsatzthemen also, wie z. B.: „Was für Gedanken mir der Mond erregt", oder „Gedanken bei der Betrachtung des Nachthimmels", oder „Friedhofbetrachtungen", oder „Die Landschaft im Frühling, ein zum Feste geschmückter Altar", oder ein Stimmungsgemälde nach des „Schäfers Sonntagslied" werden kaum je eine freudige und natürliche Äusserung eines Schülers unserer Schulstufe zur Folge haben. Freilich wird man das genannte Gedicht sehr wohl in der Poesiestunde behandeln können und bei den Schülern eine nachhaltige Wirkung erzielen. Aber damit ist nicht gesagt, dass der Schüler dann auch schriftlich das wiederzugeben vermag, was sich dunkel und unfassbar bei der mündlichen Behandlung in seinem Innern bewegte. Die Sprache des Schülers ist nicht so weit gediehen, um Vorgänge des feinern innern Lebens angemessen auszudrücken. Und anderseits ist der Sinn für Naturschönheiten bei der Jugend noch schwach entwickelt; das hat jeder Kollege auf Schulreisen schon erfahren.

Bei der nun folgenden Frage der Stoffquellen befleisse ich mich aller Kürze. Eine der am reichlichsten fliessenden Quellen ist anerkanntermassen der Unterricht, und zwar einmal ein Zweig des deutschen Sprachunterrichts, die Lektüre. Das Lesebuch ermöglicht die Erreichung verschiedener Teilziele des Aufsatzunterrichts. Im Anschluss ans Lesebuch können vorbereitende Sprachübungen vorgenommen werden, so die mehr grammatischen der Abänderung der Zahl-, Zeit-, Personal- und Modusformen, dann die Einsetzung von synonymen Ausdrücken usw. Das Lesen ist ein ausgezeichnetes Mittel, die Sprache des Kindes mit neuen Formen zu bereichern. In einem so hohen Masse, dass es Methodiker gibt, die das Lesebuch geradezu in den Mittelpunkt des muttersprachlichen Unterrichts gestellt wissen wollen. Ich muss es mir versagen, näher darauf einzutreten. Tatsache ist immerhin, dass grosse Sprachmeister erklärt haben, durch das Studium literarischer Musterstücke in die Geheimnisse der Stilkunst eingedrungen zu sein. Es ist nun nicht gesagt, dass was für reife und besonders begabte Männer höchst fördernd war, es auch für unsere Schuljugend ist. Aber dass das Lesebuch mit seinen Mustern für die stilistische Ausbildung und für die Entwicklung des Vorstellungskreises der Schüler sehr wichtig ist, kann kaum bestritten werden.

Ausser der deutschen Sprache sind es namentlich die Realfächer, die Stoffe für Aufsätze liefern. Schon vorhin wurde indessen der Meinung Ausdruck gegeben,

dass namentlich die naturgeschichtlichen Themen bisher vielleicht in zu weitgehender Weise ausgenützt worden seien auf Kosten anderer Stoffe, die dem Schüler, vor allem dem Stadtschüler, viel näher liegen. Dass jene Unterrichtsgebiete vorzüglichen Stoff für schriftliche Arbeiten nicht bieten können, sei damit nicht behauptet. Nur dürfen gewisse schon genannte Grundsätze und andere, von denen später noch gesprochen werden soll, nicht ausser acht gelassen werden. — Vorher sei auf das Stoffgebiet mit allem Nachdruck aufmerksam gemacht, das für unsere Volksschule meines Erachtens das wichtigste und ausgiebigste ist: es ist der Anschauungs- und Vorstellungskreis der Schüler. Auf dem Weimarer Kunsterziehungstag 1903 ist von den verschiedensten Pädagogen, Lehrern, Professoren und Künstlern z. T. mit recht robuster Deutlichkeit der Schule der Vorwurf gemacht worden, dass im schriftlichen Ausdruck unsere Volksschüler zu Sklaven des Lehrers erzogen würden, die sich bei der Abfassung des Aufsatzes nur an das erinnern, „was man in der Schule gehabt", „wie es der Lehrer gesagt habe". Im Mittelpunkt des Aufsatzunterrichtes müsse aber die Ausdrucksfähigkeit des Kindes stehen. Es hiess, die monatliche Katastrophe, die Familientragödie des Aufsatzes müsse endlich aufhören. Der Aufsatz dürfe keine neuen Stoffgebiete anschneiden; er diene nicht der Befestigung gewonnener Kenntnisse, sondern die Hauptsache sei die gute Darstellung des bekannten Stoffes, die Form. Die müsse des Schülers Produkt sein.

Eine Art der Ausschöpfung der genannten Stoffquelle sei besonders empfohlen: der Schülervortrag. Man hat dabei anfänglich mit einem Vorurteil der Schüler zu kämpfen. Sie haben nämlich die Meinung, dass ihr Leben ja gar kein rechtes Leben sei, dass ihre Erfahrungen und Beobachtungen zu geringfügig seien, um Stoff zu einem „Vortrag" zu werden. Sie scheuen sich auch, aus der rein objektiven Darstellung der Tatsachen herauszugehen und uns einen Blick tun zu lassen in ihr Seelenleben, in ihr Gemüts- und Phantasieleben. Da heisst es nun, ihnen Mut einflössen; der Lehrer soll Interesse zeigen an ihren Angelegenheiten; jede über das Mittelmass hinausragende Leistung, jede Originalität muss gelobt werden. Wo immer möglich, ist bei den Schülern der Sinn für den Herzenserquicker Humor zu entwickeln; leider bieten ja unsere Lesebücher so wenig Gelegenheit dazu. An anderer Stelle mehr von diesen Übungen.

In seinem bekannten und berühmten Buch „Vom deutschen Sprachunterricht" spricht Prof. Hildebrand u. a. auch von den Themata der Aufsätze und sagt, was in Gewolfs gediegenem Aufsatze in der S. L. Z. im Herbst 1905 als Motto an der Spitze stand: „Die Schüler denken und fühlen bei allem, was sie gelehrt bekommen, etwas eigenes in sich, und in diesen stillen Gefühlen und Gedanken, die neben denen des Lehrers heimlich nebenherlaufen, sitzt das Ich des Schülers, das zu bilden ist; darin sitzt die Zukunft des Schülers und da hineinzugreifen mit ordnender Hand, das ist die höchste Aufgabe des Lehrers. Das und das allein ist auch die wahre Aufgabe der Stilübung: erst den Inhalt der Schülerseele herauszulocken und daran die Form zu bilden; jeder andere Weg hat etwas von dem Sprachunterricht, den man den Papageien gibt."

Noch auf eine Quelle von Aufsatzstoffen sei aufmerksam gemacht: auf die Verwendung von Bildern. Am geeignetsten sind die Bilder genrehaften, gemütlichen Inhaltes. Doch lässt sich auch mit Historienbildern etwas anfangen, wenn der dargestellte Stoff allgemein menschlichen oder kulturhistorischen Charakter hat. Darüber noch Näheres, wenn von den Themen gesprochen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Kanton Aargau.

II.

Die *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel* für die Schüler macht Fortschritte. In 62 Schulkreisen besteht ganze, in 132 teilweise und nur in 35 Schulen noch keine Unentgeltlichkeit. Den Gemeinden wurde zur unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel an die Schüler von der Regirung aus der Bundessubvention ein Beitrag von 10,000 Fr. zugewendet. — Von den 616 Schulen wurden durch die Inspektoren 214 als „sehr gut", 349 als „gut", 52 als „genügend" und 1 als „mittelmässig" taxirt. Der als „mittelmässig" erklärten Schule hat ein über 50 Jahre amtirender, nun pensionirter Lehrergreis vorgestanden. — Im Laufe des Jahres machte sich ein starker *Lehrerwechsel* geltend. Wenn ein Lehrer seinen Wirkungskreis mit einem besser honorirten vertauscht, so kann ihm das niemand verargen. Auf der andern Seite ist aber die Klage einer Gemeinde begreiflich, die mit einem angestellten oder mit einem stellenlosen Lehrer behufs Übernahme einer Lehrstelle sich in Beziehung setzt, seinen Wünschen entsprechend die Besoldung für die zu besetzende Stelle erhöht und nach dessen erfolgter Wahl eine abschlägige Antwort bekommt. Bei einem Lehrer sollte es heissen: Ein Mann, ein Wort! Die *Nebenbeschäftigungen* sind nach den Schulpflegeberichten bei den meisten Lehrern ohne Einfluss auf die Schulführung; nur vereinzelte Schulpflegen glauben einen nachteiligen Einfluss wahrzunehmen. Einige wenige Schulpflegen wünschen ein pünktlicheres Innehalten der Schulzeit und eine regelmässigere Abgabe der Absenzenverzeichnisse. Ein Lehrer ist wegen übertriebener körperlicher Züchtigung der Schüler und Anwendung von Schimpfnamen angeklagt worden. Die Untersuchung hat aber ergeben, dass die Beschwerde auf das gespannte Verhältnis zwischen Schulpflege und Lehrer zurückzuführen ist, dessen Gründe ausserhalb der Schule gelegen. Es wurde deshalb die Beschwerde abgewiesen. — Ein Lehrer ist anlässlich des Ablaufes der Amtsperiode nicht wieder gewählt worden. — Abgesehen von diesen vereinzelten Aussetzungen sprechen die Schulpflegen und Inspektorate ihre volle Befriedigung über die Amtstätigkeit der Lehrer aus. Im Berichtsjahre 1903/04 haben 5 Lehrer ihr 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert. — Zwei Lehrer haben Heimatskarten erstellt. — 3 Kollegen haben ihre Kenntnisse an den in Bern und Lausanne abgehaltenen Ferienkurse erweitert, und 20 besuchten die Turnkurse in Luzern und Herisau, während 4 an dem Handfertigkeitskurs in Biel teilnahmen. In den von der Erziehungsdirektion angeordneten Zeichnungskursen sind in den Jahren 1903 und 1904 unter Leitung von Hrn. Zeichnungslehrer E. Steiner in Aarau über 450 Lehrkräfte in die neue Methode des Zeichnungsunterrichtes eingeführt worden. Die Besoldungen der Primarlehrer sind auch im abgelaufenen

Berichtsjahr wieder etwas gestiegen, und es trifft pro Lehrstelle im Durchschnitt Fr. 1718, für die Fortbildungslehrer Fr. 2296. Für *Schulhausbauten* und wesentlichen Umbau von Schulhäusern wird in letzter Zeit sehr viel getan. — Neue Schulhäuser wurden eingeweiht in Aarburg, Boniswil, Bünzen und Schlossrued. — Für Neubauten in Fahrwangen, Birrwil, Meerenschwand, Fischbach-Göslikon, Rupperswil, Hendschikon, Ober-Entfelden und Full-Reuenthal wurden die Pläne genehmigt.

Die Turnexperten konstatiren aufs neue, dass noch viele Gemeinden in den Turneinrichtungen derart Mängel aufweisen, dass ein vorschriftsgemässer Turnunterricht nicht erteilt werden könne. Um den Gemeinden die Bestreitung der Auslagen zu erleichtern, werden an die Kosten für Turngeräte aus der Bundessubvention Beiträge in der Höhe von 25—50 % ausgerichtet.

Fortbildungsschulen (Realschulen) hatten wir 41; seitdem ist in Wettingen eine neue dreiklassige Schule errichtet worden. Die Zahl der Schüler beträgt 1624 (695 K. und 929 M.). Die 299 *Arbeitsschulen* mit 661 Schulabteilungen wurden von 12680 Schülerinnen besucht und die 143,789 Arbeiten einlieferten. Hausarbeit auf diesem Gebiete wurde vollständig verboten.

Die *Bürgerschule* hat sich nach und nach in unserem Kanton eingelebt, und Klagen über mangelhaftes Betragen der Schüler wurden immer seltener. Die 263 Bürgerschulen hatten 3990 Schüler (6786 Absenzen). Die vier vorgeschriebenen wöchentlichen Stunden werden an den meisten Orten zusammenhängend und zwar entweder nachmittags von 1—5 oder vormittags von 8—12 erteilt. Vollständig ausgebildete, kaufmännische Fortbildungsschulen, also eigentlich Handelsschulen mit 3jährigem Kurs existirten in Aarau, Baden, Lenzburg und Zofingen. Einrichtungen ähnlicher Art, aber noch nicht ausgebaut, finden sich in Wohlen, Bremgarten, Brugg und Rheinfelden. An der im März laufenden Jahres stattgehabten Prüfung haben 24 Schüler die Lehrlingsprüfung mit Erfolg bestanden. An Wohltätigkeitsanstalten auf dem Gebiete des Schulwesens ist der Kanton Aargau sehr reich. Die Berichte über die *Rettungsanstalt Olsberg* (Pestalozzistiftung), die *Meyersche Erziehungsanstalt in Effingen*, die *Armenerziehungsanstalt in Castelen*, die *Erziehungsanstalt Friedberg bei Seengen*, die *Erziehungsanstalt Maria Krönung in Baden*, die *Däster'sche Rettungsanstalt* auf Sennhof Vordemwald und die drei Taubstummenanstalten in Aarau, Baden und Zofingen, sowie die *Erziehungsanstalten für schwachsinnige Kinder auf Schloss Biberstein* und in *Bremgarten* und die Armenerziehungsanstalt St. Johann in Klingnau lauten durchweg recht günstig. Sie wurden von 694 Zöglingen besucht.

Die Zahl der *Bezirksschulen* ist mit denjenigen von Reitnau und Kaiseraugst auf 32 gestiegen. Die Zahl der Hauptlehrer an denselben beträgt jetzt 95. Der Stand der Bezirksschulen ist im ganzen ein guter — recht guter. Die Tüchtigkeit und Pflichtbeflissenheit der Lehrer findet im allgemeinen ungeteilte Anerkennung. Sie wurden besucht von rund 2900 Schülern (1800 Knaben und zirka 1100 Mädchen).

Zum Eintritt ins *Seminar Wettingen* hatten sich 38 Kandidaten angemeldet, von denen 27 in die I. Klasse aufgenommen wurden. Die II. Klasse zählte 22, die III. 26. und die IV. 23. Schüler. Über die im vergangenen und im Laufe dieses Jahres vorgekommenen unliebsamen Ereignisse wurde gründliche Untersuchung gepflegt, deren Resultat wahrscheinlich nächstens bekannt gegeben wird. Es darf jedoch jetzt schon konstatirt werden, dass weder Direktor noch Lehrerschaft an den Vorkommnissen irgend welche Schuld beigemessen darf. Die Ursache liegt vielmehr in der individuellen Anlage der beiden Zöglinge selbst. — Der langjährige Lehrer der Mathematik, Hr. Enholtz, trat mit Frühjahr 1905 von seiner Amtstätigkeit zurück und starb schon am 27. Juni in Bern. — Er wurde ersetzt durch Hrn. Dr. Fisch aus Aarau. In das *Töchterninstitut und Lehrerinnenseminar in Aarau* wurden im Frühjahr 1904 23 Aspirantinnen aufgenommen. Die obligatorischen Fächer wurden von 70 Schülerinnen besucht. — Der Lehrerstand erhielt aus diesen beiden Anstalten im Frühjahr 1905 einen Zuwachs von 39 Lehrkräften und zwar 21 vom Seminar Wettingen und 18 vom Lehrerinnenseminar in Aarau. Die *Kantonsschule* in Aarau hatte im Laufe des Schuljahres 1904/05 eine Frequenz von 208 Schülern. Davon entfallen auf das Gymnasium 66, die technische Abteilung 83 und die Handelsabteilung 50.

Die Gesamtschulausgaben des *Staates* belaufen sich pro 1904 auf Fr. 959,674. 62 und zeigen gegenüber vom Jahre 1903 eine Vermehrung von Fr. 12,862. 54. Diejenigen der Gemeinden beziffern sich pro 1903 auf Fr. 1,872,510. 90. Es hat also der Kanton Aargau im Jahre 1903 für das Schulwesen ausgegeben Fr. 2,819,323. — Das macht auf den Kopf der Bevölkerung rund Fr. 13. 60. —

Die eidgenössische Schulsubvention, die für den Aargau Fr. 123,898. 80 ausmacht, wurde pro 1904 verteilt wie folgt:

1) Für den Bau oder wesentlichen Umbau von Schulhäusern	Fr.	50,690. —
2) Für Errichtung von Turnhallen, Anlage von Turnplätzen etc.	„	5,000. —
3) Für die beiden Seminarien	„	8,500. —
4) Für Alterszulagen an Lehrer mit 20 oder mehr Dienstjahren, welche nur das Minimum der gesetzlichen Besoldung beziehen	„	16,200. —
5) Für ausserordentliche Beiträge an im Schulwesen stark belastete Gemeinden	„	13,237. 50
6) Für Beschaffung von Schulmobiliar und allg. Lehrmittel der Gemeinden	„	10,103. 30
7) Für Unterstützung der unentgeltlichen Verabfolgung von Lehrmitteln . .	„	11,000. —
8) Für Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder	„	4,122. 80
9) Für Erziehung schwachsinniger Kinder	„	5,045. 20
Summa	Fr.	123,898. 80

Für das Jahr 1905 soll folgende Verteilung stattfinden:

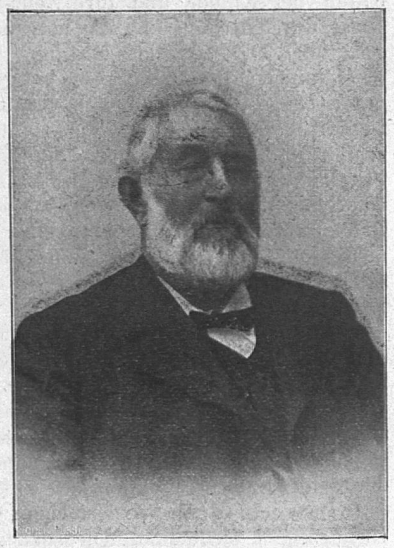
Für Schulhausbauten 48,000 Fr., Turnhallen etc. 6000 Fr., für Alterszulagen an *alle* Gemeindeschullehrer mit 20 und mehr Dienstjahren 26,000 Fr., für Beiträge an im Schulwesen stark belastete Gemeinden 13,000 Fr., für Schulmobiliar und Lehrmittel 10,000 Fr., für individuelle Lehrmittel 11,000 Fr., für Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder 4500 Fr. und für die Anstalten in Biberstein und Bremgarten 4500 Fr.

Der Rest von Fr. 898. 50 bleibt in Reserve zur Verfügung des Regierungsrates.

Schulinspektor Dr. Landolt von Neuenstadt.

Der Kanton Bern hat seinen besten Schulmann verloren.

Es hat wohl noch keinen Schulinspektor gegeben, der, wie Dr. Landolt, in den weiblichen Handarbeiten und im Griechischen prüfte. Er examierte indes auch im Französischen, Deutschen, Englischen, Italienischen und in Latein, in Geschichte und Geographie, in Naturlehre und Naturgeschichte, in Mathematik, Zeichnen, Gesang und Religion.



† Schulinspektor Dr. J. F. Landolt.

Er war ein Mann von umfassenden Kenntnissen, riesiger Arbeitskraft, ungewöhnlicher Arbeitslust und bewunderungswürdiger Ausdauer.

Nur eine kraftstrotzende Natur konnte die Aufgaben übernehmen, die Dr. Landolt löste.

Johann Friedrich Landolt wurde am 10. Mai 1823 in

Neuenstadt geboren. Nachdem er die dortige Elementarschule durchlaufen, kam er, elfeinhalb Jahre alt, an die Kantonsschule nach Bern. Als ihn der Rektor fragte: „Wie alt bist du?“ antwortete er: „Halb zwölf!“ Er blieb an der Kantonsschule, bis er auch das obere Gymnasium absolviert hatte.

Einem Ruf als Lehrer der französichen und lateinischen Sprache folgend, kam er 1842 an eine Herrenhuterschule nach Zeist in Holland. Seine freie Zeit benutzte er daselbst, um mit eifrigen Kollegen dem Studium mehrerer Sprachen, der Geschichte und der Mathematik sich zu widmen. An dieser Anstalt blieb er vier Jahre. Im Jahre 1846 nahm er an der Gelehrtenschule Montfoort in Holland eine Stelle als Lehrer der griechischen und lateinischen Sprache an und wurde im gleichen Jahr, da der Leiter dieser Schule an die Universität nach Leiden berufen wurde, Vorsteher genannter Anstalt. Zwanzig arbeitsreiche glückliche Jahre widmete er sich dieser Tätigkeit. Im Jahr 1866 gründete er in Vianen eine eigene Erziehungsanstalt, nachdem er vorher in schwierigen Examina in holländischer Sprache drei Fachzeugnisse und ein vollständiges Lehrpatent für den Unterricht an höheren Schulen erworben hatte.

Mit seiner Anstalt hatte er einen grossartigen Erfolg. Doch ein Gesetz, das in jener Zeit erlassen, und das das höhere Schulwesen in den Niederlanden in hohem Masse begünstigte, stellte die Privatpensionate etwas in Frage. Auch zog es ihn zurück nach seinem Heimatlande, nach seinem geliebten Neuenstadt.

Im Jahr 1871 wurde er Primarschulinspektor für die Ämter Biel und Neuenstadt und Sekundarschulinspektor für den Berner Jura. Nach dem Tode des Hrn. Dr. Leizmann, dem Sekundarschulinspektor für den alten Kantonsteil Berns, trat er 1875 auch an dessen Stelle und legte das Primarschulinspektorat nieder. Dreissig Jahre voll Mühe und Arbeit hat er diesem Amte gewidmet.

Er starb, nachdem er noch am vorhergehenden Tage von neun Uhr vormittags bis fünf Uhr abends verschiedene Klassen der Knabensekundarschule in Bern geprüft, den 18. Januar 1906 in Neuenstadt an einem Herzschlage.

Die Schüler und Schülerinnen der bernischen Mittelschulen hatten ihren Inspektor lieb; er wusste sie zu gewinnen, sie sahen ihn gerne kommen, trotzdem er jedes Kind auf eine scharfe Probe stellte und manch' eines „verschwinden“ musste. Zunächst versicherte sich Dr. Landolt, ob alle Kinder einer Klasse anwesend seien; dann wurden die fleissigsten vorgerufen und belobt; sie durften ihm die Hand geben, was sie nicht gering schätzten; die unfleissigen mussten auch vortreten und wurden ernst ermahnt, in Zukunft ihr Möglichstes zu tun.

Dann folgte die Durchsicht der weiblichen Handarbeiten, oft mit sehr interessanten Erörterungen. Die schriftlichen Arbeiten der Kinder und ihre Zeichnungen wurden stichprobeweise durchgesehen und die notwendigen Bemerkungen daran geknüpft. Die mündliche Prüfung war eine individuelle, jedes Kind kam an die Reihe. Die Fragestellung war eine äusserst praktische. Die anwesenden Kommissionsmitglieder und die Lehrerschaft überzeugten sich sofort, dass nur ein Mann von reichen Lebenserfahrungen, ein Mann aus dem praktischen Schuldienst und praktischen Leben so examieren könne. Landolt war eben nicht bloss Lehrer, er war auch Landwirt, Alp- und Rebenbesitzer und Mitglied mehrer volkswirtschaftlicher Kommissionen. Die Prüfung war eine höchst interessante und lehrreiche und nie langweilig, weder für die Kinder, noch für die Erwachsenen.

Nur ein Mann, dem alles Wesentliche aus der Fachliteratur und den Fortschritten auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit bekannt war, konnte so prüfen, wie er es tat. Die Kinder waren fast immer überrascht, dass die Prüfung schon zu Ende sei. „Ich lasse euere Eltern grüssen, und ihr könnt ihnen sagen, dass die Inspektion gut gegangen sei“, war gewöhlich der Schluss der Inspektion.

Dass ein Mann von solchem Wissen und solch reichen Erfahrungen vielfach in Anspruch genommen wurde, ist wohl selbstverständlich.

Er hat von 1875—1879 mit Erziehungsrat Bucher in Luzern, Rektor Nager in Altorf, Erziehungsrat Näf und Lehrer Schneebeli in Zürich, mit den Sekundarlehrern Guhl in Weinfelden und Britt in Frauenfeld, mit Spühler in Aarau, Reitzel in Lausanne, Schnorf in Neuenburg und anderen das Institut der eidgenössischen Rekrutenprüfungen organisieren helfen und viel dazu beigetragen, dass die Prüfungen eine möglichst einfache und praktische Richtung erhalten haben.

Dr. Landolt war im Jahr 1885 schweizerischer Delegierter zu der internationalen pädagogischen Konferenz in London und 1893 an der Weltausstellung in Chigaco. Er war Präsident der Seminarkommission des französischen Kantonsteiles, Präsident der Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer, Präsident der Lehrmittelkommission für die bernischen Mittelschulen, Präsident des Inspektorenkollegiums, Vizepräsident der Maturitätsprüfungzkommission, Mitglied des Vorstandes der Schulsynode des Kantons Bern, Mitglied der Aufsichtskommission für die Lehramtsschule u. a. m. Die Universität Bern verlieh ihm den Titel eines Ehrendoktors.

Viel Anerkennung hat er gefunden; aber auch Gegner hat er gehabt; das liegt in der Natur des Schulinspektorats und der Menschen, der Lehrer sowohl, wie des Inspektors. Er war nicht fehlerlos, so wenig, als sein Nachfolger es sein wird.

Viele seiner Wünsche sind in Erfüllung gegangen, vor allen Dingen wohl der heisseste, das Mittelschulwesen des Kantons Bern auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen. Sein Hauptverdienst in dieser Sache ist wohl das, dass er die Sekundarschule von viel unnützem Ballast, von allzu hohen Bestrebungen befreite und ihr eine praktische Richtung gab. Auch sein letzter Wunsch ist ihm erfüllt worden, den so viele andere auch haben, er möchte rasch und schmerzlos hinüberziehen können.

Wenn alle, die ihn kannten, ihn bewunderten in der Bewältigung einer bescheiden bezahlten Riesenaufgabe, so bewunderten sie ihn noch fast mehr, dass er aufrecht blieb, als die herbsten Schicksalsschläge in der Familie ihn niederzuwerfen versuchten. Vier hoffnungsvolle Söhne sind ihm auf tragische Weise entrissen worden, und all sein Hab und Gut hat er verloren. Aber eines wird ihm bleiben: Die Liebe und Verehrung des Bernervolkes. *J. W.*

Zur Sekundarschulinspektion im Kanton Bern.

Am 27. Jan. tagte im Hotel Guggisberg, Burgdorf, die *Oberaargauisch - unteremmentalische Mittellehrerversammlung.* „Gottfried Keller als Politiker und Patriot“ von Dr. Schoop, Gymnasiallehrer, Burgdorf, war der erste Vortrag. Wir würden es für verfehlt halten, hier irgendwie darauf näher einzutreten, aber die Bemerkung sei uns gestattet, dass wir den „Basl. Nachr.“ zur Wahl dieser ausgezeichneten Kraft als Redaktor der literarischen Sonntagsbeilage, sowie des Feuilletons gratulieren dürfen. Im zweiten Teil der Sitzung kam das von den Langentalern angeregte Thema „*Sekundarschulinspektorat*“ zur Diskussion. Schon bei der Begrüssung hatte der Präsident der Versammlung, Hr. Sekundarlehrer *Jordi* in Kleindietwil, dem am 18. Januar im Alter von 83 Jahren an einem Herzschlag verstorbenen Dr. Landolt, Sekundarschulinspektor in Neuenstadt, einige treffliche Worte als Nachruf gewidmet, und die Anwesenden ehrten das Andenken dieses Mannes durch Erheben von den Sitzen. Ohne hier einen Nekrolog einschalten zu wollen, erlauben wir uns die Bemerkung, dass mit Landolt eine der markantesten Persönlichkeiten des heutigen Berns zu Grabe gestiegen ist, ein „Renaissancemensch“, zu dessen enormen geistigen Vielseitigkeit wir mit wahrer Bewunderung emporschauen konnten. Allein gerade mit Rücksicht auf die Rolle, die er als Sekundarschulinspektor unseres Kantons während mehr als drei Jahrzehnten gespielt hat, muss er es sich nun nach seinem Tode gefallen lassen, wenn dieses Amt von den Mittellehrern einer allseitigen Besprechung unterzogen wird. Persönliche Motive fallen hiebei nicht in Betracht. Das einleitende Referat hielt Dr. *Wagner*, Langental. Die übrigen Sprecher waren: Rektor *Grütter*, Burgdorf, Dr. *A. Renfer*, Burgdorf, Sekundarlehrer *Egger*, Kirchberg und Schulinspektor *Dietrich*, Burgdorf. Die Diskussion bot so viel Interessantes, dass wir sie nicht stillschweigend übergehen können; wir machen jedoch weder Anspruch auf Vollständigkeit, noch auf unbedingte Genauigkeit, da wir aus dem Gedächtnis nie-

derschreiben. Das Votum von Dr. Wagner lautet ungefähr: Das historische Wort „le roi est mort, vive le roi!“ muss für heute in den Hintergrund treten; unsere Pflicht ist, offen und ehrlich unsere Meinung zu sagen. Ist das Sekundarschulinspektorat nützlich? ist es schädlich? Nach unserem Dafürhalten ist es das letztere; uterum censeo, Cartaginem esse delendam; deshalb soll es abgeschafft werden. Begründung: Wir erziehen nicht für die Schule, sondern für das Leben. „Erziehen und Unterrichten ist eine Einwirkung von Person zu Person. Erziehen und Unterrichten heisst Bilden, Gestalten das geistige Innenleben unserer Kinder. Dies vermag nur der in richtiger Weise, der persönlicher Hingabe fähig ist, der Interesse hat am Werden und Wachsen des Kindes, der Verständnis hat für seine innern Bedürfnisse. Durch die Betonung der geistigen und persönlichen Seite des Lehrerberufes hat sie (die moderne pädagogische Wissenschaft) das Recht, den Lehrer dem Künstler an die Seite zu stellen. Wo nur die materielle Seite spricht, da wird der Lehrer zum Schulhandwerker, zum Überlieferer und Vermittler des lehrplanmässig vorgeschriebenen Wissens. Nur wo die persönliche Seite in Erscheinung tritt, wird der Lehrer zum Künstler und hat teil an dessen Aufgaben und dessen höherer Berufung. — Die kunstpädagogische Bewegung hat uns nicht bloss gelehrt, unsere Schulhäuser durch Ausschmückung der Innenräume wohnlich, heimelig zu gestalten, sondern sie sucht vor allem in die Tiefe des Menschenherzens zu leuchten. — Ein zweiter Erziehungsgrundsatz in den Landerziehungsheimen ist die möglichst individuelle Behandlung. Es wird den Schülern Gelegenheit gegeben, ihre individuellen Veranlagungen auszubilden.“ Diese Worte aus der Rede des jetzigen bernischen Oberseminardirektors Dr. Schneider an der Eröffnung des Oberseminars Bern am 3. Oktober 1905 sind am besten geeignet, Dr. Wagners prachtvolle Interpretierung des Lehrerberufes zu illustrieren. Allein gerade die Landoltsche Inspektionsweise war geeignet, sowohl die Individualität des Lehrers als die individuelle Behandlung des Kindes im Unterricht zu knebeln, indem er bei seinem prozentualen Verfahren viel zu sehr nach Kenntnissen der Schüler fahndete. Sie nötigte den Lehrer, auf die Inspektionen hinzuarbeiten, zu drillen, zu schablonisieren Die daherigen schlimmen Folgen sind einleuchtend genug, um nicht noch besonders hervorgehoben zu werden. Deshalb ceterum censeo . . . Durch die Abschaffung des Inspektorats wird der Lehrer in keiner Weise etwa jeglicher Kontrolle bar. Seine Kontrolleure sind die Kinder selbst, dann die Eltern, die Aufsichtsbehörden, die Kollegen und nicht zuletzt sein eigenes Gewissen. Nachdem der Redner Vergleiche mit andern Kantonen angestellt, die finanzielle Tragweite berührt, die Freiheit im Unterricht mit der Freiheit im Staate verglichen (Monarchie und Republik), schloss er unter grossem Beifall mit dem eingangs erwähnten Antrag. In Rektor Grütter in Burgdorf erwuchs dem Hauptreferenten ein zwar wohlwollender, aber doch entschiedener Gegner, d. h. ein Paladin des Inspektorats. Auch hievon nur ein paar Punkte. Darin geht er mit Dr. W. einig, dass das Inspektorat für die Obergymnasien überflüssig sei. Ebensowenig begehrt er Fachexperten, die das Übel der Überbürdung der Schüler nur vergrössern würden. Dagegen möchte er das Inspektorat für die Progymnasien und Sekundarschulen durchaus nicht fallen lassen; denn diese Institution trägt wie nichts anderes dazu bei, Schule, Behörden und Elternhaus einander nahezubringen. Das Inspektorat ist zudem besonders aus administrativen Gründen eine Notwendigkeit. Der allzu einseitige individuelle Unterricht, verbunden mit einer gänzlichen Abschaffung des Inspektorats, birgt eine schlimme Gefahr, indem der Lehrer nur zu leicht seine persönlichen Liebhabereien einem allseitigen Unterricht überordnen könnte. Eine gewisse Kontrolle des Unterrichts ist daher unentbehrlich, ganz abgesehen davon, dass räudige Schafe überhaupt nicht ohne Zuchtrute gelassen werden dürfen. Das bedingt noch lange nicht, dass der Inspektor examinieren, loben und tadeln, kritisieren und imponieren, überhaupt wie ein Autokrat über Sein und Nichtsein eines Lehrers verfügen müsse. Er sei vielmehr ein Lehrer des Lehrers, ein Freund und Berater, nachsichtig mit den Pflichtgetreuen, streng gegen den Pflichtvergessenen. Dr. *Renfer* befürwortet eine Fachkommission und eine besondere Stelle für das Administrative. *Egger*-Kirchberg schliesst sich den Ausführungen Rektor Grütters an, und endlich ergreift Primarschulinspektor *Dietrich* das Wort zu einem langen, ausserordentlich sachlichen, ruhigen, eindrucksvollen Votum, *für* das Sekundarschulinspektorat eine Lanze brechend. Nachdem noch verschiedene Voten gefallen, auch Dr. *Wagner* allseitig erwidert hatte, schritt man zur Abstimmung. Mit 16 gegen 15 Stimmen sprach sich die Versammlung für Abschaffung des Inspektorats aus. Ferner wurde beschlossen, sogleich eine Eingabe an den Kantonalvorstand zu machen zur Einberufung einer kantonalen Versammlung in Bern im Monat Februar, um diese Frage dort noch einmal zu erörtern und dann ev. Wünsche oder Anträge an die tit. Direktion des Unterrichtswesens gelangen zu lassen. Mag nun kommen, was da will, mag das Inspektorat bleiben oder fallen, die Konferenz vom 27. Januar wird jedem Teilnehmer noch lange in bester Erinnerung bleiben. *-n-*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Kaum hatten die Studierenden der Hochschule *Zürich* Hrn. Prof. Dr. *Hitzig* jr. einen Fackelzug gebracht, um sein Verbleiben an der Universität zu verdanken, so drohte der gleichen Fakultät ein neuer Verlust: Hr. Prof. Dr. *Fr. Schär* erhielt einen Ruf an die neue Handelshochschule zu Berlin. Mit seinem Weggang wäre die neu geschaffene Abteilung der Handelswissenschaften an der Hochschule geradezu in Frage gestellt worden; nun ist es gelungen, Hrn. Schär zum Bleiben zu bewegen und die Folge wird eine weitere Ausgestaltung des Institutes sein.

— Die theol. Fakultät Zürich ernannte Hr. Pfr. *Fr. Meyer*, den frühern Sekretär des Erziehungswesens, seit 37 Jahren Aktuar des Kirchenrates, viele Jahre Religionslehrer an der Kantonsschule zum Doktor hon. c.

Berset-Müller-Stiftung. In die Kommission ist Frln. *Marie Lüscher*, Lehrerin in Bern gewählt worden. Die Kommission bestand bisher aus den HH. E. Ducommun, Bern; Direktor Guex, Lausanne; K. Egli, Luzern; Frln. Trüssel und Frln. Müller, Bern. Die Neuwahl wird eine Ersatzwahl sein. Wir hätten es gerne gesehen, wenn seinerzeit ein Lehrer in *Bern* an die Spitze oder wenigstens in die Kommission gewählt worden wäre, der die alten Leute, die in den Melchbühl kommen, etwas versteht. Manches hätte der tüchtigen Vorsteherin erspart werden können. Wenn die Kommission dafür sorgt, dass die Umgebung der Pächterscheune etwas ordentlicher aussieht, so ist es nicht mehr zu früh.

Lehrerwahlen. Sekundarschule Bubikon: Hr. *A. Pünter* in Wiesendangen; Feuertalen: Hr. *Fr. Schweiter* in Oberwinterthur; Binningen: Frl. *M. Wirz* von Sissach.

Aargau. *Bezirk Laufenburg.* Am 25. Jan. besuchte die Lehrerschaft des II. Inspektoratskreises von unserm Bezirke unter Führung von Schulinspektor Dr. Rüetschi in Frick die Nachbarschulen in Säckingen und Mumpf. Dass solche gemeinsame Schulbesuche viel Interessantes und Anregendes bieten, geht daraus hervor, dass in den Zwischenzeiten nur von Schulverhältnissen und -Angelegenheiten gesprochen wurde. Diese Besuche geben der Lehrerschaft wieder neuen und frischen Pflichteifer und können deshalb im Interesse der Schule bestens empfohlen werden. *z.*

Basel. *(e)* In der Sitzung des B. L. vom 18. Jan. wurde folgender, von Hrn. Dr. *Wetterwald* eingereichter und kurz begründeter Antrag zum Beschluss erhoben: „Der B. L. spricht dem tit. Erziehungsdepartement den erneuten verbindlichsten Dank aus für die Anordnung der Vorlesungen des Hrn. Privatdozenten Dr. med. E. Villiger über Anatomie und Physiologie des Gehirns. Er kann die erfreuliche Mitteilung machen, dass sie sehr gut besucht sind und recht günstig aufgenommen werden. Er möchte deshalb den Wunsch aussprechen, dass dieselben im nächsten Sommersemester wiederholt würden, da

viele Lehrer und Lehrerinnen im Winter an deren Besuch gehindert waren. Der B. L. würde es sehr begrüssen, wenn diese Vorlesungen fortgesetzt und Gehirn und Seelenleben des Kindes auf verschiedenen Stufen der Entwicklung behandelt würden. Er glaubt, dass eine Erforschung der psychischen Entwicklung des Kindes auf Grund anatomischer und physiologischer Untersuchungen wertvolle Aufschlüsse über die verwickelten Vorgänge des Seelenlebens geben könnten und geeignet sein dürften, auf Psychologie und Didaktik befruchtend einzuwirken. Im weitern erlaubt er sich, darauf aufmerksam zu machen, dass sowohl in der Psychologie als in der Didaktik ein wahrer Fortschritt nur denkbar ist, wenn in beiden Gebieten die experimentelle Forschungsmethode zu ihrem Rechte kommt. Daher dürfte es sich empfehlen, eine Erweiterung des Unterrichts an unserer Hochschule nach dieser Richtung ins Auge zu fassen; es müsste das aber auf medizinischer Grundlage geschehen. Dabei darf bemerkt werden, dass einige Universitäten bereits ihre psychologischen Laboratorien haben."

— Der Regierungsrat hat am 20. Jan. die Eingabe einer Anzahl von Primarlehrern um *monatliche Besoldungsauszahlung* auf den Bericht des Erziehungsdepartements abgewiesen. Dieser Misserfolg wäre wohl erspart geblieben, wenn diese Angelegenheit von der gesamten Lehrerschaft, etwa durch die Freiwillige Schulsynode, behandelt worden wäre. *(e)*

Bern. *h.* Der *Seeländische Mittellehrerverein* versammelte sich am 27. Januar zu Lyss zur Behandlung einiger Fragen, welche die bern. Mittellehrerschaft gegenwärtig beschäftigen.

In erster Linie referierte Hr. Sekundarlehrer *Siegenthaler* von Twann über eine Witwen- und Waisenkasse, die im Anschluss an die bestehende Stellvertretungskasse der Mittellehrer und unter Mitwirkung des Staates zu gründen wäre. Durch das Sekundarschulgesetz wird die Pensionierung der Mittellehrer geregelt. Stirbt aber der Pensionierte, so haben Witwe und Waisen keinen Anspruch mehr auf die Hilfe des Staates und sind u. a. der bittern Not preisgegeben. Diesem Übelstand muss ein Ende gemacht werden. Vom Staate darf man erwarten, dass er die Hand reiche zur Verwirklichung des humanen Gedankens. Die Versammlung pflichtete in allen Teilen dem Referenten bei, welcher mit einem weitschichtigen Zahlenmaterial die bestehenden *bessern* Verhältnisse in andern Kantonen belegte. Hr. Progymnasiallehrer *Leibundgut* von Biel sprach über die Frage der Stellvertretungskosten bei Krankheit des Lehrers oder Militärdienst. Die Mittellehrerschaft hat aus eigener Initiative eine Stellvertretungskasse geschaffen; da aber der Staat bisher jeden Beitrag verweigert hat, kann die Kasse in Krankheitsfällen nur 50 % oder — wenn die betr. Gemeinde einen Beitrag leistet und also Mitglied der Kasse ist — 75 % der Stellvertretungskosten tragen. Der Referent verlangt, der Staat solle, entsprechend seinem Beitrage an die Mittellehrerbesoldungen, an die Stellvertretungskosten bei Krankheitsfällen ebenfalls die Hälfte tragen, Gemeinde und Lehrer je 25 %. Betreffend die Stellvertretungskosten für Militärdienst kommt der Vortragende zu dem Schlusse, bei *ordentlichen* Militärkursen sollen sich Staat und Gemeinde in die Stellvertretungskosten teilen, bei *ausserordentlichen* Kursen dagegen je 25 % der Kosten tragen, der Lehrer 50 %. Auch bei diesem Gegenstande wurde durch sprechende Zahlen bewiesen, dass der bernische Lehrer so ziemlich am ungünstigsten dasteht von allen Lehrern der Schweiz. Die gestellten Anträge wurden einstimmig gutgeheissen, und es soll auf Revision des veralteten Sekundarschulreglementes, das die Stellvertretungskosten dem Lehrer aufbürdet, gedrungen werden.

Endlich trat Hr. Sekundarlehrer *Rufer* von Nidau auf die Reorganisation des Mittellehrervereins ein, der gerade jetzt sich aufraffen sollte zur Lösung wichtiger Standesfragen. Der Verein befindet sich in einem Zustand der Untätigkeit und Schwäche; man kennt in der Provinz nicht einmal die Mitglieder des kantonalen Vorstandes. Einzelne Sektionen geben jahrelang kein Lebenszeichen von sich und sind eingeschlafen. Der Verein muss sich aufraffen, muss die Frage einer Witwen- und Waisenkasse, die Frage der Stellvertretungskosten, die Besoldungsfrage, die Frage betreffend die zukünftige Gestaltung des Sekundarschulinspektorates energisch an die Hand nehmen. Die Versammlung war hiemit einverstanden, und es wurde einstimmig beschlossen, vom Kantonalvorstand sofort die Veranstaltung einer kantonalen Mittellehrerversammlung zu verlangen zur Behandlung der von der Sektion Seeland vorberatenen Traktanden.

Graubünden. *-i-* Als vor einigen Wochen der Schulrat der *katholischen Privatschule* (Hofschule) die Stadt Chur um eine jährliche Subvention im Betrage von 7000 Fr. ersuchte, wurde nachtrücklich betont, man werde sonst die erforderlichen Mittel nicht mehr aufbringen und genötigt sein, auf eine Vereinigung mit den öffentlichen Schulen zu dringen, was der Stadt erhöhte Opfer auferlegen würde. Es gab schon damals Skeptiker, die an diesen Schritt der Schulpatrone der Hofschule nicht zu glauben vermochten. Die Erfahrungen scheinen ihnen nun auch wirklich sofort recht zu geben. Jüngst hielt nämlich die Sektion Chur des katholischen Volks- und Männervereins Sitzung, und bezeichnete als erste Aufgabe die Erhaltung — der Hofschule. Man lebte scheints der Meinung, die Stadt befinde sich bezügl. Schaffung der bei einer allfälligen Schulverschmelzung nötig werdenden Schullokale in Verlegenheit, und gedachte diese auszunutzen. Nun aber der Nachweis erbracht wurde, dass in dieser Beziehung keine Hindernisse bestehen, tritt man schleunigst den Rückzug an.

In der Bezirkskonferenz *Imboden* referierte unlängst Lehrer *Schugg* (Tamins) über das Thema: „Ein Streifzug ins Gebiet der häuslichen Beschäftigung mit besonderer Berücksichtigung der Hausaufgaben" und warnte energisch vor dem „Zuviel". Sowohl Lehrer als Pfarrer und Eltern bekamen ihre Lektion durch die interessanten Ausführungen, die in der Diskussion lebhaft unterstützt wurden.

Schaffhausen. In Nr. 2 der S. L. Z. veröffentlicht Hr. W. U. unter dem Titel „Der neue Lehrplan für die Primarschule des Kantons Schaffhausen" einen Bericht über die Lehrerkonferenz des Bezirks Schaffhausen vom 29. Nov. v. J., der, soweit er die Besprechung des neuen Lehrplans betrifft, einer Berichtigung bedarf: Schon im Anfang der Korr. liegt zwischen den Zeilen eine Unrichtigkeit; dort nämlich, wo der Berichterstatter von einem „Kampf zwischen den zahlreichen Anhängern des neuen Lehrplans und den Anhängern der Thesen Leu" spricht. Damit ist doch wohl gesagt, es gehören der Referent und die Anhänger seiner Thesen zu den Gegnern des neuen Lehrplans. Dass dies durchaus nicht der Fall ist, beweist am besten die einfache Tatsache, dass der Referent und Thesensteller einen ganz im Anfang der Debatte gestellten, gegen den neuen Lehrplan gerichteten Antrag bekämpfte, und dass der Antrag des Referenten, es sei der neue Lehrplan im Prinzip in Kraft zu erklären, mit grosser Mehrheit zum Beschluss erhoben wurde, ein erfreuliches Ergebnis, zu dem gerade die Freunde der Thesen getreulich beitrugen.

Direkt unrichtig ist die Behauptung, der Referent habe dem Religionsunterricht mehr Stunden gewinnen wollen. Damit gibt man die „Religionsangst" gewisser Opponenten gegen die Thesen zu, welche *vor* und *in* der Konferenz spukte und die Ursache wurde, dass die Diskussion sehr gespannt und gehemmt wurde und darum die ganze Verhandlung so lange dauerte. Allein es muss festgestellt werden, dass weder im Referat, noch in der Diskussion auch nur ein Wörtlein mit der genannten Tendenz gesprochen wurde, und dass der Referent nicht von ferne an so etwas dachte. Endlich fabuliert der Bericht, die Konferenz hätte nach fast endloser Debatte den Antrag des Referenten, „den Religionsunterricht in den Sachunterricht aufzunehmen", abgelehnt. Der Referent hatte festgestellt, dass Sachunterricht im Sinn und Geist des neuen Lehrplans und der einschlägigen Literatur nicht nur die naturkundlichen und heimatkundlichen, sondern auch die ethischen Gegenstände umfasse. Seine Anregung, den Lehrplan nun auch formell diesen tatsächlichen Verhältnissen entsprechend zu fassen, den Religionsunterricht auch formell als sachunterrichtliches Fach im Lehrplan aufzuführen, nahm der Referent im ersten Teil der Diskussion *von sich aus zurück*, als er die Religionsangst der gen. Opponenten sah. Er konnte dies um so eher tun, als Ziff. II, 2 der bereinigten Thesen über Aufnahme erweiterten Erzählstoffes in den Sachunterricht derselben Idee noch genügend Ausdruck gibt. Es liegt auf der Hand, dass die Auffassung des Referenten *im Interesse des*

Sachunterrichtes liegt, der dadurch zu einer breiten Basis für den gesamten Unterricht, zu einem Konzentrationsstoff für alle übrigen Fächer wird, wie es die Schöpfer des neuen Lehrplans im Auge hatten.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, dass die Bezirkskonferenz Schaffhausen zum Teil mit grossem Mehr trotz grosser Hindernisse im wesentlichen die den neuen Lehrplan ausbauenden Thesen des Referenten annahm. Wir hoffen, dass die andern Konferenzen in ähnlichem Sinne vorgehen werden und dass dann unter der Leitung des Präsidenten der Kantonallehrerkonferenz, des Hrn. Wanner-Schachenmann, der nicht in dummer Religionsangst machen, sondern mit der nötigen Sachkenntnis an die Sache der Revision herantreten wird, diese zu gutem Ende könne geführt werden. *K. L.*

St. Gallen. ⊙ Die Bezirkssektion *St. Gallen* des kantonalen Lehrervereins veranstaltete am 27. Jan. die vierte heimatkundliche Exkursion. Auf dem aussichtsreichen Rosenberg führte Hr. Reallehrer *Büchel* sein wissbegieriges Auditorium in die Wunder der Sternenwelt ein; im „Peter" gab hernach der fachkundige Exkursionsleiter willkommene Aufschlüsse über Sternkarten und Himmelsatlanten, wie auch über fruchtbringende Gestaltung selbständigen astronomischen Studiums. Wir hoffen, es werde von dem freundlichen Anerbieten des Hrn. Büchel, dieser „sternkundlichen" Exkursion gerne noch weitere folgen zu lassen, recht oft und recht bald wieder Gebrauch gemacht.

Solothurn. Einstimmig hat der Kantonsrat (31. Januar) das Gesetz angenommen, das die Besoldungen der Lehrer an der Kantonsschule von 3200 auf 3800 Fr. erhöht. Fallen gelassen wurde der Auftrag an den Regierungsrat, ein Gesetz über den kantonalen Schulinspektor auszuarbeiten.

Zürich. *Kantonale Sekundarlehrerkonferenz* (s. Konferenzchronik). Die Frage der *Sekundarlehrerbildung* ist erfreulicherweise in ein Stadium getreten, das eine prinzipielle Aussprache über die bei der Ausarbeitung einer neuen Prüfungsverordnung entscheidenden Gesichtspunkte ermöglicht. Es scheint, auch da erlange der Grundsatz „non multa, sed multum" schliesslich Beherzigung, haben sich doch nicht nur die zurzeit studierenden Lehramtskandidaten und die kantonale Sekundarlehrerkonferenz, sondern auch die beiden Sektionen der philosophischen Fakultät zugunsten einer Reduktion der Studienfächer und der Stundenzahl ausgesprochen, und zwar die Fakultät in einer so bestimmten Weise, dass ihre Gutachten für unsere Verhandlungen vom nächsten Samstag höchst schwerwiegend in die Wagschale fallen müssen. Daher seien hier einige der grundsätzlichen Ausführungen mitgeteilt:

1. Aus dem „Gutachten der II. Sektion vom 30. Dez. 1905". „. . . Die Fakultät möchte es sogar als wünschbar bezeichnen, dass im Laufe der Zeit angestrebt würde, die Ausbildung der Sekundarlehrer von Anfang an entweder nach der sprachlich-historischen oder nach der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung hin zu spezialisieren. Diese Differenzierung in zwei Hauptkategorien würde es allerdings notwendig machen, die akademische Studienzeit auf drei Jahre auszudehnen, ohne dass damit jedoch eine zu weitgehende Spezialisierung verbunden sein sollte. — Schon im vorliegenden Reglementsentwurf ist diese Zweiteilung mehr oder weniger vorgesehen, und es könnte ein Fortschritt in dieser Hinsicht noch leicht durch eine kleine Änderung angebahnt werden. Diese bestünde in der Einführung von zwei Sorten von Prüfungen: 1. in der obligatorischen, wie dieselbe im Entwurf vorgesehen ist, und 2. in einer umfangreicheren freiwilligen Prüfung, die durch ein oder zwei Nebenfächer nach freier Wahl des Kandidaten vermehrt, am Schlusse des triennium academicum abzulegen wäre. — Es ist anzunehmen, dass eine Anzahl der Kandidaten im Interesse einer Vertiefung ihrer Studien sich gerne dieser erweiterten Prüfung unterziehen würde, und es ist einleuchtend, dass der Staat dadurch den Vorteil hätte, dass ihm für grössere Sekundarschulen, in welchen auch die Zweiteilung im Unterricht durchgeführt ist, viel besser vorgebildete Lehrkräfte zur Verfügung stünden. . ."

2. Aus dem „Gutachten der I. Sektion vom 16. Januar 1906". „. . . Wie der benachbarte Kanton Aargau, wie mit gewissen Modifikationen Solothurn, St. Gallen, Bern, Basel u. a. müssen wir für die Sekundarschule eine Trennung in sprachlich-historische Fächer und naturwissenschaftlich-mathematische Fächer vornehmen und unsere künftigen Sekundarlehrer dementsprechend ausbilden . . . . . Für das Studium soll allen Lehrern, gleichviel welcher Richtung, Pädagogik und Methodik obligatorisch sein; für die Praxis müssen Schreiben, Zeichnen, Singen und Turnen ebenfalls von allen Lehrern erteilt werden können auf grund der Kenntnisse, die sie sich auf dem Seminar in diesen Fächern erworben haben . . . Für Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung sind obligatorisch folgende Fächer mit folgenden Semesterstunden:

	I. Sem.	II. Sem.	III. Sem.	IV. Sem.	Zusammen
Pädagogik	4	5	4	6	19
				d. h. Methodik	
Deutsch	6	6	5	5	22
Französisch	5	5	6	6	22
Geschichte	6	6	5	5	22
Total Stunden	21	22	20	22	

Als Wahlfächer können die Kandidaten eines der folgenden Fächer hinzunehmen: Englisch oder Italienisch oder Lateinisch.

Gefordert wird kein Wahlfach; dagegen wird dem Kandidaten empfohlen, eines der genannten Fächer hinzuzunehmen, falls Zeit und persönliche Begabung dazu ausreichen . . . Die Fakultät legt grossen Wert darauf, die Stundenzahl möglichst niedrig zu halten, und glaubt, die 22 Stunden des letzten Semesters nur damit verantworten zu können, dass darunter sich eine grössere Zahl von Lehrübungen befinden. Nur bei niedriger Stundenzahl (sie ist immer noch hoch genug) sind wirklich akademische Studien möglich. . ."

Dass heute auch die I. Sektion der philosophischen Fakultät ein Hochschulstudium nach Fächergruppen verlangt — die II. hatte sich schon früher auf diesen Standpunkt gestellt — ist wohl lebhaft zu begrüssen. Möchte etwa die Sekundarlehrerkonferenz eine andere Stellung einnehmen? Wir glauben das kaum; vielmehr wird auch sie nach reiflicher Überlegung, unter Beschränkung der obligatorischen Fächerzahl auf ein Minimum, wünschen, dass sich der wissenschaftliche Studiengang der angehenden Kollegen an die allgemeinen Vorlesungen, Seminarien etc. anschliesse. Im akademischen Studium soll doch der Kandidat mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht und zu wissenschaftlichen Leistungen befähigt werden; niemals aber darf das Universitätsstudium zur Vermittlung von allerlei enzyklopädischem Vielerlei- und Halbwissen missbraucht werden. Es möchte auch durchaus nicht wünschenswert erscheinen, dass sich die zukünftigen Sekundarlehrer an der Universität in vielen Fächern durch Besuch von Vorlesungen fortbilden sollten, weil die Erfahrung zeigt, dass *tüchtige* Abiturienten unserer Mittelschulen später in einer Sekundarschule auch solche Fächer mit Erfolg zu unterrichten imstande sind, in denen sie nicht gerade Hochschulstudien absolviert haben, und so will es uns scheinen, dass ein Fächergruppen*studium* der Sekundaramtskandidaten durchaus nicht etwa notwendigerweise Fachunterricht oder ein Fächergruppensystem im *Unterricht* (das übrigens ja auch grosse Vorteile hätte) involvieren müsste; wohl aber macht es die Arbeit des Studierenden fruchtbringend „und zieht ihn hinan". *P.*

— *Kantonsrat.* 30. Jan. Bei Anlass des Budget erinnerte der Referent der Kommission (zur Prüfung der Staatsrechnung) aufs neue an die Professur für physikalische Heilmethode. Umsonst verwendet sich die Kommission für Erhöhung des Kredites für die Sammlungen der Hochschulen von 75,000 auf 78,000 Fr. (abgelehnt mit 74 c. 63 St.). Für Schulhausbauten werden 200,000 Fr. statt 150,000 Fr. eingesetzt; eine Erhöhung der Stipendien für Sekundarschüler von 4000 auf 6000 Fr. (Pfr. Winkler) findet keine Gnade.

— *Konzert des Lehrergesangvereins Zürich*, 28. Jan. Der schöne Besuch des Konzertes ist fürs erste dem interessanten Programm, fürs zweite wohl dem Umstande zuzuschreiben, dass Hr. Kapellmeister *J. Lange* zum letztenmal an der Spitze seiner Sängerschar im grossen Tonhallesaal erschien. Der Schreiber dieses muss es einer andern Hand überlassen, einen Überblick über die Tätigkeit Langes während seiner 10-jährigen Direktion des L. G. V. zu geben, nur so viel sei hier gesagt, dass auch dieses Programm ein beredtes Zeugnis ablegt von dem künstlerischen Sinn des Direktors.

Die Hauptnummer des Abends bekamen wir als II. Teil des Programms zu hören: Lothar Kempters „*Meine Göttin*". Das Opus, das in dieser Erstaufführung einen ungewöhnlichen Erfolg hatte, darf als herrliche Bereicherung der Männerchorliteratur angesehen werden. Angeregt durch den wunderbaren tiefen Text Goethes bildet der Komponist eine kongeniale Tonschöpfung. Durch ein glänzendes Orchestervorspiel wird das Ganze eingeleitet; mächtig setzt der Chor ein: „Welchen Unsterblichen soll der höchste Preis sein?" und erreicht seinen Höhepunkt bei „der Phantasie". Figurenreich tritt der zweite Satz auf, der in den Koloraturen durch den Chor eine vorzügliche Wiedergabe erfuhr. Herrlich setzen die einzelnen Stimmen thematisch nacheinander ein zu preisen den Vater, der diese „seltsame Tochter Jovis" den Menschen geschenkt. Verbunden durch ein charakteristisches Zwischenspiel des Orchesters, tritt nun der Solosopran auf und preist das Glück der Menschen, denen allein dieses köstliche Geschenk beschieden ist. In trüber dumpfer Stimmung gehalten, schildern sodann die Männerstimmen das traurige Los der anderen Geschöpfe, die „gebeugt vom Joche der Notdurft" dahinwandeln. Jubel und Freude ist das Gepräge des folgenden a capella Satzes. Zum Schlusse vereinigt sich die Solostimme mit dem Chor, sie endigen mit dem innigen Wunsche, dass die „edle Trösterin Hoffnung" nie von uns weichen möge.

Was die Wiedergabe dieses Werkes anbelangt, so fühlte man, dass die Sänger mit Liebe und Hingebung die gar nicht leichte Aufgabe studiert hatten. Die Vorzüge des Chores: schöne Aussprache, harmonische Reinheit, rhythmische Klarheit traten uns vollendet entgegen. Nicht an allen Chornummern des Programms konnten wir diese Eigenschaften konstatieren. Bei „Das beste Schicksal" von G. Weber und ebenso bei Hegars „Kaiser Karl in der Johannisnacht" (das am eidg. Sängerfest 1905 eine musterhafte Leistung war) vermissten wir die Weichheit der Stimmen, den vollendeten Chorklang, ab und zu die edle Tongebung, welche wir sonst an diesem Verein rühmen konnten. Diese Mängel sind jedenfalls auf Konto Mangel an Zeit zum gründlichen Studium zu setzen. Einfach und ungekünstelt kamen die beiden von Hegar gesetzten Brahmschen Volkslieder zum Vortrag; namentlich das zweite davon: „Da unten im Tale" machte durch seine Einfachheit und Innigkeit grossen Eindruck. Angerers „Heimatlied" — ein echter Angerer — wurde sehr gut wiedergegeben und erzielte reichen Beifall. Als kompositorische Leistung sprach uns am wenigsten an „Die Macht des Gesanges" von Zöllner. Die Worte Schillers sind so erschöpfend, dass sie durch eine Vertonung gewiss nicht grösseren Eindruck machen. Mit harmonischen, rhythmischen und dynamischen Schwierigkeiten gespickt, ist das Werk ein Gradmesser für die Leistungsfähigkeit eines Chores; aber trotz der vorzüglichen Wiedergabe durch den konzertgebenden Verein liess es uns kalt. Als Solistin für das Konzert war Frl. *Zoder* vom Stadttheater in Zürich gewonnen. Neben sehr schönen Lagen in ihrer Stimme machten sich doch einzelne Härten mehrmals bemerkbar; hauptsächlich in „Du bist die Rub" von Schubert konnten wir uns mit der Anbringung dramatischer Akzente nicht einverstanden erklären; diese Perle von einem Lied erheischt grosse Weichheit, Innigkeit, die ihm innewohnt. Wohlverdienten Beifall erntete die Sängerin durch ihre Soli in der Kantate von Kempter und durch die köstliche Dreingabe: „Rothaarig ist mein Schätzelein".

Mit Genugtuung darf der L. G. V. auf sein Konzert zurückblicken, er bereitete uns einen herrlichen Abend. Einen Kranz winden wir seinem Direktor für die schöne Durchführung des Programms. *L.*

— *Stadt Zürich.* In einem Rechtsgutachten von 48 Seiten begründet Hr. a. Oberrichter G. Wolf die Ansprüche der Lehrerschaft auf die Ausführung des *Besoldungsgesetzes* vom 27. November 1904 d. h. die Erhöhung der damit genehmigten Besoldungsart um 200 resp. 300 Fr. Der Vorstand des Lehrervereins gibt in einem Begleitwort eine kurze Geschichte des Streites, an dem die Zentralschulpflege die Hauptschuld trage, und eine Darstellung des Standpunktes der Lehrerschaft, der den Lehrern der S. L. Z. aus einer Reihe von Mitteilungen bekannt ist. Eine bittere Ironie ist es schon, dass die Lehrerschaft um die 200 Fr. zum Rechtswege schreiten muss in dem Augenblicke, da der Stadtrat für die städtischen Beamten Teuerungszulagen ankündigt. Gegen die vom Gr. Stadtrat beschlossene Einführung des *Zweiklassensystems* (20. Januar) erheben sich in Lehrerkreisen Bedenken, die um so stärker sind, da Befürchtungen vor stärkeren Abteilungen, Schwierigkeiten des Stundenplanes, die zur Geschlechtertrennung führen könnten, zu den pädagogischen hinzukommen. Der Lehrerkonvent wird nächster Tage dazu Stellung nehmen und den Erziehungsrat aufzuhellen.

— *Uster.* (Korr.) Die vierte und letzte Versammlung unseres Kapitels im vergangenen Jahre fand am 15. Dezember in Uster statt. Über das obligatorische Thema: „*Die Erziehung der Schüler zur Selbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten*" referierten die HH. *Faust,* Mönchaltorf, und *Muggli,* Uster. Hr. Faust unterzog die Grundsätze Scharrelmanns („Im Rahmen des Alltags") und Gewolf (S. L. Z. 1905, Nr. 24, 26, 40 und 41) einer Kritik in Beziehung auf Stoffauswahl, Form und Methodik und kommt zu dem Schlusse, es sei im allgemeinen die bisherige Methode beizubehalten und von der Reform nur das Brauchbare und Mögliche, insbesondere die Winke über die Auswahl des Stoffes, anzunehmen. Als Mittel in der Erziehung zur Selbständigkeit werden vom Referenten empfohlen: *a)* Stoffauswahl nach dem Prinzip der äussern und innern Anschauung, *b)* methodische Anleitung zur Erwerbung der Sprachtechnik unter steter Wahrung individueller Entfaltung, *c)* planmässige Pflege zusammenhängender mündlicher Darstellung in allem Unterricht und einlässliche stoffliche und formelle Behandlung der Aufsätze. Zu einem ähnlichen Resultate gelangte auch der zweite Referent, der „sehr häufige Übung" das Haupterfordernis zur Erlangung der Selbständigkeit nennt. Die an die Referate sich anschliessende belebte Diskussion konstatierte Übereinstimmung mit den Ausführungen der Referenten und präzisierte die Stellung der Sekundarlehrer zum Thema, die bei ihrem Schülermaterial weit eher in der Lage sind, die Vorschläge der „Modernen" in die Praxis umzusetzen. Hr. *Müller,* Nänikon, führte den Leseapparat von Jost Stüssi vor. Vortrag und Lehrübung zeigten den Apparat als treffliches und empfehlenswertes Lehrmittel für die erste Klasse. Ein gutes Zeichen für die Tätigkeit der Mitglieder unseres Kapitels ist es, dass dem Präsidenten von ältern und jüngern Kollegen für das Jahr 1906 bereits genügend Arbeiten angemeldet sind. Alter Übung gemäss vereinigte sich im Anschluss an die Verhandlungen die Mehrzahl der Kapitularen zu gemeinsamem einfachem Mittagessen. Trotzdem, gleich dem Steuerkommissär, auch die Wirte ihren Tribut von der erhöhten Lehrerbesoldung verlangten, wurde einstimmig beschlossen, im Interesse der Kameradschafts- und Geselligkeitspflege an dem alten Brauche festzuhalten, freilich unter weiterer Vereinfachung des einfachen Menus.

— *Winterthur.* Eine Abgeschmacktheit gestattet sich der hiesige Kunstverein im N. W. Tgbl. Der Verein will einen Jahrmarkt in Alt-Winterthur veranstalten. Das Komite arrangiert zu diesem Zwecke Gruppen von Typen, die für die Beteiligung in Frage kommen können. Neben Bänkelsängern, Mausfallenhändlern, Komödianten, Musikanten u. dgl. soll auch der *Schullehrer* figurieren, natürlich nicht als Idealgestalt in gutem Sinne, sondern wie man sich denken kann, als lächerliche Karrikatur. Aber nur der Schullehrer, nicht etwa der Gymnasiallehrer, nicht der Professor, nicht der so nahe liegende Pfarrer. Dergleichen höher Gebildete vertragen selbstverständlich eine Profanierung ihrer selbst und ihres Standes nicht. Hingegen dem Schullehrer gegenüber darf man sich den köstlichen Spass schon erlauben. Vielleicht auch nicht.

Österreich. Der Landtag Kärnten hat ein Besoldungsgesetz angenommen mit fünf Gehaltsstufen (I. und II. je 25 %, III. 20, IV. und V. je 15 % der Lehrkräfte) für Lehrer — 1200, 1400, 1600, 1800, 2000 Kr. — und Lehrerinnen — 1000, 1150, 1300, 1450, 1600 Kr. — (Unterlehrer und -Lehrerinnen erhalten 800 Kr.) und zwei Gehaltsstufen für Bürgerlehrer — 2000 und 2200 Kr. — Dazu kommen sechs Alterszulagen von 200 Kr. nach je 5 Dienstjahren. Die Lehrerschaft wünschte Aufrücken in die Gehaltsstufen nach Dienstalter statt nach Prozenten und Unterrichtserfolg.

Grosses Lager in

Bicyclettes

Erstklassige Fabrikate, div. Marken:
Columbia, Cleveland, Singer, Schladitz etc.

Nähmaschinen

vor- und rückwärts nähend für familiäre und gewerbl. Zwecke.

Fahrschule Lindenstrasse mit Parkfahrbahn. Garage.

Teilzahlung gestattet.

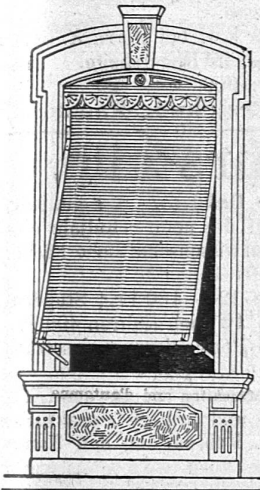
J. BUTSCH, V. Frey sel. Erbe, ZÜRICH

Fraumünsterstrasse 13. 5

Rolladenfabrik Horgen

Wilh. Baumann. 119

Ältestes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.
Vorzüglich eingerichtet.



Holzrolladen
aller Systeme.

Rolljalousien

mit eiserner Federwalze
Patent ✠ 30973.

Die **Rolljalousien** Patent + 30973 bilden **die beliebtesten Jalousien für Schulhäuser.** Sie beanspruchen von allen Verschlüssen am wenigsten Platz, und nehmen am **wenigsten Licht weg.** Holzjalousien schliessen **gegen Witterungseinflüsse viel besser ab, als Tuchstoren.** Die Handhabung ist **viel einfacher, zuverlässiger, praktischer** und die Anlage eine viel **solidere.**

Zugjalousien. Rollschutzwände.

Ausführung je nach Wunsch in einheimischem, nordischem oder überseeischem Holze.

Prospekte und Kostenvoranschläge gratis.

Zur Zahnpflege!

Odontine Andreae

von Ph. Andreae, Fabrik pharmazeutischer und hygienischer Präparate in Bendlikon-Zürich (vormals in Bern).

Sehr bekannte und bewährte antiseptische **Arnica-Zahnpasta.** Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne; für Kinder und Erwachsene. Mehrmals prämiirt. Zu haben in Holzschachteln, Glasdosen und Zinntuben.

Thymine Andreae

Thymol-, Salol-, Arnica-Zahn- und Mundwasser.

Myrrhine Andreae

Myrrhen-Arnica-Zahnwasser. 910

Diese Präparate sind in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümeriehandlungen zu haben, sowie beim Fabrikanten **Ph. Andreae in Bendlikon.**

Man wird vor Nachahmungen gewarnt und verlange ausdrücklich die Präparate Andreae.

Den Tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft werden auf Verlangen Prospekte, sowie Gratis-Muster franko zugeschickt.

„Excelsior" (Gesetzl. geschützt)

ist der Hektograph der Zukunft!

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Der Apparat wird auf Wunsch gratis direkt oder durch meine Vertreter vorgeführt.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2. 50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**
248 **Zürich IV,** Schaffhauserstrasse 24.

Für die Abonnenten d. Schweiz. Lehrerzeitung

Schweizerische

Portrait-Gallerie

X. Halbband,
enthaltend 48 Bildnisse

nur 2 Fr. statt 6 Fr.

Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den zehnten Halbband obigen Werkes zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.

Bestellungen sind zu richten an die Expedition der **Schweizerischen Lehrerzeitung in Zürich.**

Art. Institut Orell Füssli
Verlag, Zürich.

Das Gedächtnis und seine Abnormitäten

von Prof. **Aug. Forel**
Dr. med. phil. et jur. ehem. Direktor der Irrenanstalt Burghölzli in Zürich.

(45 Seiten) gr. 8⁰ Format
2 Franken

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien die **21. Auflage** von

Rundschrift in 5 Lektionen.

Zum Selbstunterricht, mit einem Vorworte von *J. A. C. Rosenkranz,* Kalligraph in Hamburg, von **Hrch. Koch,** Kalligr. u. Handelslehrer.

12 Blatt — 1 Fr.

In allen Buchhandlungen und Papeterien zu haben.

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schwizer-Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,
enthaltend
Poesie und Prosa
in den verschiedenen
Kantonsdialekten.

Examenblätter

für Examenschriften auf festem, feinem Papier in allen Liniaturen des Heft-Preis-Courants. Grösse 22/29 cm. Preis per 100 Blatt Fr. 2.—.

J. Ehrsam-Müller *Zürich-Industrieq.*

Die Blätter werden in beliebiger Anzahl abgegeben.

778

Herrn Apotheker Richard Brandt's Nachf., Schaffhausen!

2 Bei funktioneller Trägheit des Darmes mit Stuhlstörung und bei habitueller Anlage zur Hartleibigkeit mit Stuhlverstopfung habe ich die wohltätige Wirkung der **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** kennen gelernt und als palliatives Hausmittel empfehlenswert gefunden. Bei richtigem Gebrauche verheissen sie sichere Wirkung bei Ausschluss nachteiliger Nebenwirkung. 10

Hofrat **Dr. Ritter,**
Rottenburg. a. Neckar.

Wünschen Sie

eine Prima

Nähmaschine

oder ein vorzügliches

Velo

so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 **Zürich I** Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929

Gute Schreib-, Zeichen- und Malutensilien

wie:
Zeichen- u. Tonpapiere, Bleistifte, Tuschen, Farben, Farbschachteln, Reissbretter, Winkel etc., Aarauer Reisszeuge, Zeichen- und Malvorlagen Skizzenbücher, Schreibhefte
kaufen Sie vorteilhaft bei

Gebrüder Scholl, Zürich,
(O 2549 F) **Fraumünsterstrasse 8.** 857

Chemnitzer Turngerätefabrik

Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.

Gegründet 1869. Fernsprecher 3831.

Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert

unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr.

in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922

Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.

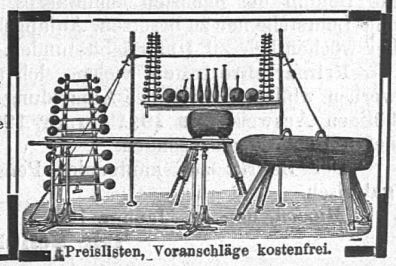
Turnplatz- und Schulspielmittel für Volk- und Bewegungsspiele.

Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc,

Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager fertiger Geräte,
daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.

Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten, Voranschläge kostenfrei.

Cotillon-Touren Verlangen Sie Preisliste Nr. 90 **Fastnachts-Artikel** Illustr. Katalog Nr. 96 soeben erschienen. **Franz Carl Weber** Spezialhaus für Spielwaren — ZÜRICH. — (OF 165) 7₂

Lehrerseminar des Kantons Zürich
in Küsnacht.

Die Aufnahmeprüfung für den am 30. April beginnenden Jahreskurs findet Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7. März statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 15. Februar an die Seminardirektion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis, das Quartalzeugnis, ferner ein verschlossenes Zeugnis des Lehrers über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen nebst einem kurzen Verzeichnis des während der drei Sekundarschuljahre behandelten Lehrstoffes in Geschichte, Geographie und Naturkunde und ein amtsärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand einzusenden. Falls er sich um ein Stipendium bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, das auf der Erziehungskanzlei oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, die in einem dreijährigen Sekundarschulkurs erworben werden können. Geometrische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich Dienstag, den 6. März, vormittags 8½ Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmeprüfung einzufinden. (Za 4584) 64

Küsnacht, den 20. Januar 1906.

Die Seminardirektion.

Lehrstelle-Ausschreibung.

Die Stelle einer **Klassen-Lehrerin** an der neu errichteten fünften Mädchenklasse der **Sekundarschule Langnau** wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben. Fächeraustausch vorbehalten. Anfangs-Besoldung 2400 Fr. per Jahr. Alterszulagen nach fünf Jahren. Amtsantritt 15. April 1906.

Anmeldungen bis **20. Februar 1906** beim Präsidenten der Sekundar-Schulkommission, **Paul Probst in Langnau.** (H 400 Y) 61

Primarschule der Stadt Winterthur.
Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Winterthur ist auf Beginn des Schuljahres 1906/07 eine neue Lehrstelle (1. und 4. Kl.) definitiv zu besetzen. (Vorbehalten ist die Zustimmung der oberen Instanzen.)

Bewerber sind ersucht, sich bis zum 15. Februar 1906 schriftlich beim Präsidenten der Pflege, Herrn Stadtrat A. Isler, anzumelden. Den Anmeldungen sind beizulegen: Abgangszeugnis des Seminars, zürch. Wahlfähigkeitsausweis, Darstellung der bisherigen Lehrtätigkeit und allfällige Zeugnisse. 92

Winterthur, den 30. Januar 1906.

Die Primarschulpflege.

Städtische Schulen in Murten.

An den untern Klassen der hiesigen Primarschule ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (Ende April 1906) eine Lehrstelle neu zu besetzen. Anfangsbesoldung **1200 Fr.** bei wöchentlich 30 Unterrichtsstunden.

Primarlehrerinnen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre Anmeldung unter Beilage der nötigen Ausweise **bis 10. Februar 1906** der unterzeichneten Behörde einzusenden.

Der Beitritt zur kantonalen Pensionskasse ist obligatorisch. (H 170 F) 89

Murten, den 12. Januar 1906.

Die Schulkommission.

Junger Lehrer, Deutsch-Schweizer, mit deutscher, französischer und italienischer Sprachkenntnis, zur Zeit einer grösseren Achtklassenschule im Kt. Zürich vorstehend, sucht im Auslande Stellung als Lehrer, Hauslehrer oder ähnliches. Gefl. Offerten sub O L 77 bef. die Expedition d. Ztg. 77

Jüngerer Lehrer und Erzieher, m. höherem Lehramtsexamen für Latein und Griechisch, wünscht Engagement in Institut oder Familie. 3½ Jahre im französ. und ital. Sprachgebiet. Feine Zeugnisse von Deutschland (Militärinstitut), Österr. und Russland. Vornehme Referenzen. Gef. Offerten unter O L 88 an die Exped. d. Blattes. 88

Vertreter
für Uhrenverkauf an Private werden gesucht von
Ch. A. Rode, Uhrenfabrik, Chaux-de-Fonds. 66
Bitte, verlangen Sie Katalog.

Soeben erschienen:
Zur Reform der Lehrerbildung, von **Joh. Griessmann,** Präp.-Lehrer. Verlag: **Ernst Bachmann, Deggendorf.** Preis 70 Pf. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Bei direkter Vorhereinsendung d. Betrages an die Verlagshandlung portofreie Zusendung. 89

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich **durch Barkauf** oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, 10, 20 und höher zu erwerben. 909

Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt 15., 20. u. 28. Febr., 10., 15. u. 31. März, 1., 15. u. 20. April, 1. u. 15. Mai, 1., 15., 20. u. 30. Juni.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern
14 Museumstrasse 14.

Vikar

gesucht an die IV. (Ober-) Schule in **Arlesheim.** Nähere Auskunft erteilt und nimmt Anmeldungen mit Lehrausweisen entgegen das 98

Schulinspektorat des Kantons Basel-Landschaft.

Liestal, den 31. Januar 1906.

Offene Schulstelle.

Degersheim, Sekundarschule. Infolge Resignation ist die Lehrstelle für deutsche, französische und englische Sprache, Geschichte und Geographie, unter Vorbehalt weiterer Zuteilung von Nebenfächern, neu zu besetzen. Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Lehrpatents für Sekundarschulen sein.

Gehalt: 2500 Fr., eventuell mit Zulage, nebst vollem Beitrag an die Lehrerpensionskasse.

Anmeldung bis 28. Februar l. J. bei Herrn A. Grob, Präsident des Sekundarschulrates, in Degersheim. 94

St. Gallen, den 1. Februar 1906.

Die Erziehungskanzlei.

Offene Lehrstelle.

An der Unteren Realschule Basel (5.–8. Schuljahr) ist wegen Klassenvermehrung auf das neue Schuljahr eine Lehrstelle für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer neu zu besetzen.

Bezahlung pro Jahresstunde 120—160 Fr.; Stundenzahl 24–30; Alterszulage nach 10 Dienstjahren 400 Fr., nach 15 Dienstjahren 500 Fr.; Pensionierung gesetzlich geregelt.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst den Ausweisschriften über Bildungsgang und bisherige praktische Tätigkeit bis Mittwoch, den 14. Februar an den Unterzeichneten einschicken, bei dem auch weitere Auskunft erhältlich ist. (H 578 Q) 75

Basel, den 24. Januar 1906.

Werder, Rektor.

Offene Lehrstelle.

Die **Schulgemeinde Engi** (Glarus) hat die Stelle eines **Primarlehrers** für die Klassen I—III zu besetzen. **Antritt** Anfang Mai a. c. **Gehalt** 1800 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis 15. Februar unter Angabe über bisherige Tätigkeit und Beilage von Zeugnissen an **Hrn. Pfarrer H. Mooser in Matt** richten. 81

Der Schulrat.

Sekundarlehrer gesucht

an die Sekundarschule **Glattfelden** auf 1. Mai 1906. Durchschnittlich 30 Schüler in drei Klassen. Angemessene Besoldungszulage nach Übereinkunft. Angenehme Schulverhältnisse. Allfällige Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis zum 25. Februar richten an 76

Die Sekundarschulpflege Glattfelden.

Primarschule Seen.

Laut Beschluss der Schulgemeindeversammlung ist eine Lehrstelle an der Elementarabteilung **Seen-Dorf,** welche gegenwärtig durch Verweserei geführt wird, auf 1. Mai 1906 definitiv zu besetzen. Gemeindezulage 500 Fr., Entschädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland 650 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldung, begleitet von den nötigen Ausweispapieren und Zeugnissen über bisherige Tätigkeit bis am 6. Februar 1906 an unsern Präsidenten, Herrn Dr. Nadler, Seen, einsenden. 67

Seen, 22. Januar 1906.

Die Primarschulpflege.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewähren sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

durch grosse Solidität und vollen gesangreichen Ton.

Bern

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

80 Vertreter in allen grösseren Städten.

Meili & Briner

Leinen-, Baumwoll- und Bettwarengeschäft

en gros — en détail

23 Centralhof Zürich Fraumünsterstr. 23

empfiehlt sich für Lieferung von

roh und gebleichten Baumwolltüchern in allen Breiten.

Hemdenflanelle.

Leinwand, Tischzeug, Servietten, Wolldecken, Steppdecken

Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Wolle.

Matratzen-Drill und Damast

fertigen Matratzen, ganzen Betten.

Anfertigung ganzer Aussteuern in Bett- und Leibwäsche

unter Zusicherung 83

reeller, gewissenhaftester Bedienung.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel . „ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems . . . . . „ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion . . . . . „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen . . . „ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung . . . . . „ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 723

Apparate für Physik und Chemie

diverse Konstruktionen in allen Preislagen liefern

Keller & Co.,

Utoquai 31 Zürich V Utoquai 31

Bei Anschaffungen ersuchen um Einholung von Spezialofferten. 335

Kleine Mitteilungen.

Offene Antwort

auf die „offene" Anfrage des Mädchenturnlehrers.

Die Forderung hat keineswegs aggressiven, gegen die M.-Turnlehrer gerichteten Zweck, sondern sie will im Gegenteil die Herren Kollegen gegen böse Verdächtigungen, gegen üble Nachrede schützen, der sie erfahrungsgemäss, besonders in städtischen Verhältnissen, bei der frühreifen Jugend stark ausgesetzt sind. Vom 12.—13. Jahre an tritt das Mädchen in ein Entwicklungsstadium, da der Turnbetrieb so sehr ins Intimleben der Töchter, deren Haltung und Kleidung eingreifen muss, dass schon das Schicklichkeitsgefühl dem Lehrer sagen muss: Hier heisst's für mich „Hände weg!" Da ist der Einfluss der weiblichen Lehrkraft am Platze. *J. Weber, Basel.*

— Der neugewählte Regierungsrat in *Schaffhausen*, Hr. Dr. Fr. Waldvogel, war von 1888—1897 Reallehrer in Ramsen, nachher Lehrer am Strickhof, Zürich u. Stadtschreiber in Schaffhausen. *b*

— Mailand betrauert den Hinschied der Schriftstellerin Felicità Morandi (geb. 1830 in Varese) und des Kinderliederdichters Enrico Fiorentino (Canzoniere dei bambini).

— Der *schwedische* Unterrichtsminister Fridtjuv Berg macht Ernst mit seinem Programm: 2,150,000 Kr. fordert er mehr zur Erhöhung der Lehrergehalte auf 900, 1050, 1200 und 1350 Kr. für Lehrer, 900, 1000, 1100 und 1200 Kr. für Lehrerinnen (nach 15 Dienstj.). Der Lehrerverein petitionierte für 900, 1100, 1300 und 1500 Kr.

— Der japanische Gesandte Nobuaki Makino in Wien besucht in Bern Schulen, von der Primarschule bis hinauf zur Hochschule. *-ss-*

— *Fr. Polack* hat die Herausgabe der Monatsblätter „Päd. Brosamen" eingestellt, um den 4. Band seiner Brosamen zum Abschluss zu bringen.

— 12,140 Lehrstellen in *Deutschland* werden durch Gutsbesitzer besetzt.

— *Magnetische Wandtafeln* konstruiert M. J. Bohy, inst. in St. Gilles, Brüssel, auf denen geometrische Metallfiguren, Ziffern, so gut operieren, dass das Departement die Tafel zum Gebrauch empfahl.

Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse.

Spezialschule für Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität). Klassen- oder Einzelunterricht. Vorzügliche Erfolge. Referenzen. (H 552 Z)

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 82 Dr. F. Laager.

Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

Modelle aus Papiermaché: Auge, Ohr, Gehirn, Schädel, Herz, Torso, Brust, Verdauungsapparate usw.
Ausgestopfte Tiere, Metamorphosen in Spiritus, Skelette, Schädel usw. Mikroskop. Präparate.
Insekten-Sammlungen, Metall- und Steinkollektionen.
Technologische Sammlungen von Kagerah.
Veranschaulichungsmittel im Rechnen, wie Hohlmasse, Kubikdezimeter, Körpersammlungen. 809
Anschauungsbilder.

Generalvertretungen. — Fabrikation von Lehrmitteln.
Beste Ausführung. Billige Preise. Kataloge gratis.

Kaiser & Co., Bern.

Grand Prix London 1905.

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampfbetrieb.

Magazin: Gerechtigkeitsg. 14, Selnau-Zürich
Fabrik und Bureau: Albisrieden-Zürich

empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, erstklassigen, jedem fremden Fabrikat ebenbürtigen, kreuzsaitigen Pianos und Flügel mit Panzerplatten und äusserst gesangreichem und sympathischem Ton. — Pianos von Fr. 750 an. — Silberne und goldene Medaillen. Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 640

Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Recht ärgerlich

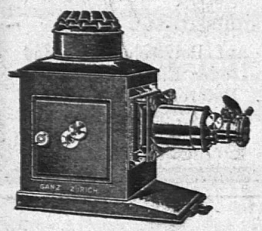
für jede Hausfrau wird es immer sein, wenn man unerwarteten Besuch erhält und seine Gäste nicht nach Wunsch bewirten kann. Kluge Hausfrauen haben daher in ihrer Vorratskammer immer etwas von den bekannten Singerschen Spezialitäten zu finden, die sich lange Zeit frisch halten und sozusagen von jedermanns Geschmack sind. Als angenehme Beigabe zum Bier nennen wir Singers Kleine Salzbretzeli. Zum Tee, Kaffee, oder Schokolade passen vortrefflich: Singers Hygienische Zwieback, Kleine Salzstengeli, Bricelets, und wer seinen Gästen ein Gläschen Wein aufwartet, der wird mit Singers Feinsten Hauskonfekten nicht weniger Ehre einlegen. 4 Pfund netto gemischt in 8 Sorten kosten franko Verpackung frei 6 Fr. 84

Zahlreiche Anerkennungen.

Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik
CH. SINGER, Basel.

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft f. Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.



Projektions-Laternen und Bilder

für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) und über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 69

Kragen und Manschetten

rüstet auf's feinste aus die

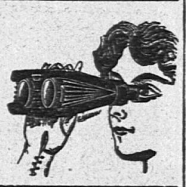
Waschanstalt Zürich A.-G.
Zürich II.
(Postversand.) 865

Sport

Fussbälle u. Fussballschuhe
Lawn Tennis-, Rakettes-, Bälle u. Schuhe
Ia engl. Fabrikat.

H. Speckers Wwe., Zürich I
Kutelgasse 19, mittl. Bahnhofstr. 53

Luzern. Optiker W. Ecker.



Reise- u. Theatergläser von 6 Fr. an 186
Zeiss-Binocle, 6 × 150. — 8 × 162. 50
Goerz- „ 6 × 163. — 9 × 182. —
Isometrope Brillengläser, per Paar 6 Fr.
Baro-, Thermo-, Hygrometer, Kompasse etc.
Kodak-Film-Apparate, von Fr. 6. 50—300. —

Wybert-Tabletten

857 sind bei
Husten, Heiserkeit, Halsentzündung
das beste Heilmittel.
— Für Redner und Sänger unentbehrlich. —
Für Raucher, Theater- und Konzertbesucher angenehmste Erfrischung.
Fr. 1. — in den Apotheken.

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)
empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten
Zeichnungs-Papiere für Schulen,
welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 499
Muster stehen zu Diensten.
Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Junger Lehrer,

dreifach patentiert, mit guten Zeugnissen und vierjähriger Praxis, **wünscht auf 1. Mai Anstellung** (am liebsten in der Ostschweiz) **an einer Primarschule** zu erhalten. Musikal. Betätigung, wenn möglich, erwünscht. 100

Anfragen bel. m. unt. Chiffre **O. L. 100** a. d. Exp. d. Bl. z. r.

500

391

Zur Probe

versenden wir
Furrers
Münz-Zählrahmen.

Aus einer Rezension:
..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf".

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**
Neu bearbeitet von
H. UTZINGER,
Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.
3. Auflage.
Brosch. **3 Fr.** Geb. **Fr. 3.50.**
Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Gewerbemuseum Winterthur.

Unterrichtsmodelle

für
a. Mechanisch-technisches Zeichnen.
Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.
b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).
Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.
Prospekt gratis. 1

Wems Freude macht!

sich Obstbäume in allen Formen selbst grosszuziehen,
verlange **kostenlose Zusendung der Kulturanweisung** nebst **Haupt-Katalog** von den hochgelegenen u. blutlausfreien 180 Morgen grossen **Baumschulen** von
90 **Gebrüder Neumann, Olbersdorf b. Zittau i. S.** (Da 1230 g)

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 2
Ia Schultinten
rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.
Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, Stüssihofstatt.
Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.
Mittagessen à Fr. 1. 50
3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert. 703
Echtes Pilsener- und Münchenerbier.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Dortmunder Lehrmittelverlag B. Kirsch,
Dortmund, Hagenstrasse 30.
Liste A: **Modelle für allgemeines Projektionszeichnen.**
Liste B u. BB: **Modelle für grundlegendes Maschinenzeichnen.**
Liste C: **Maschinenelemente.**
Liste D: **Holzkonstruktionen.**
Liste E: **Eisenkonstruktionen.**
Goldene Medaille Euskirchen 1903. — Silberne Medaille Cassel 1905.
Eingeführt in mehr als 300 Lehranstalten. 666

Bollingers Lehrgang für { Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— / deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts
— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 179 (O 3156 B)
F. Bollinger-Frey, Basel.

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei von Frau **Hagen-Tobler.**
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 1 Fr.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

TABLEAU

des
Schweizerischen Bundesrats
1906.
Mit Metallstäben.
Preis: 1 Fr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhung*: Sekundarschule Kloten, Zulage von 500 auf 800 Fr.

— *Schulbauten.* Höhere Töchterschule Zürich, Preiskonkurrenz: kein I. Preis; zwei II. Preise (2000 Fr.): Hr. Bischof & Weideli, Zürich V, und A. Krayer, Z. II; III. Preis: 1200 Fr., E. u. K. Frölicher (Soloth.); IV. Preis: 800 Fr., M. Rich, Chur, und H. Bräm, Zürich. Ausstellung der Pläne 2.—15. Febr. in der Meise.

— Dr. *K. Leimbach*, der bekannte Bearbeiter deutscher Dichtung, ist am 30. Dez. 1905, 62 Jahre alt, in Hannover gestorben.

— Vom 16.—21. April findet in *Baden* ein Kurs für kath. Chordirigenten und Organisten statt. Leiter: Direktor Dr. Fr. Haberl, Regensburg, J. Frei, Sursee, und R. Bürli, Baden.

— Eine interessante und wertvolle Publikation gibt der Redaktor der Zürch. Freitagszeitung, Herr Zurlinden, seinem Blatte mit in dem *Jahrbuch mit Chronik des Jahres 1905* (Zürich, Berichthaus Fr. 1. 50), das die Ereignisse des Jahres bespricht und eine Übersicht der grossen und kleinen Welthändel in der Schweiz und im Ausland, Totenschau usw. enthält und gelungene Porträts, Ansichten usw. bietet.

— Das Tableau der 7 *Bundesräte*, diesmal mit Dr. L. Forrer, als Bundespräsidenten in der Mitte, ist in feinem Lichtdruck neu erschienen (1 Fr., Orell Füssli, Zürich).

— *Unentgeltlichkeit.* Lenk (Obersimmental), Möriken, Aargau. *-ss-*

— *h* Das *Technikum Biel* zählt im laufenden Wintersemester 450 Schüler; davon sind 32 Uhrmacher, 162 Elektro- und Maschinentechniker, 37 Kleinmechaniker, 29 Bautechniker, 18 Kunstgewerbeschüler, 9 Graveure, 77 Eisenbahnschüler, 50 Postschüler und 36 im Vorkurs.

— *Ferienordnung in Basel.* Vom 2. Montag Juli an 5 Wochen, vom ersten Montag Oktober an 2 Wochen, 26. Dez. bis 3. Jan.; 2 Wochen am Schluss des Schuljahres (die obern Schulen im Herbst und Frühling 2½ Wochen). Nicht gezählt werden drei Fastnachttage, Gründonnerstag, Samstag vor Ostern und den Sommerferien, der Tag vor Weihnachten, Oster- und Pfingstmontag.

Verkehrsschule St. Gallen: Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll. Beginn des Schuljahres 23. April. Prospekt gratis. (H 4937 G) 4

LONDON TEA COMPANY Ld
— Basel. —
Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

	per ½ Kilo Fr.		per ½ Kilo Fr.
No. I.	Strong Cood Congou, recht gut reinschmeckend 1. 80	No. V.	Lapsang Souchong rough 3. 75 feinste russische Mischung
„ II.	Superb London Melange 2. 50 Assam, Souchong und grün Imperial	„ VI.	Extra choicest Ceylon Pekoe 5. 50 Gesellschaftstee, hoch aromatisch
„ III.	Hotel Tee Souchong 2. 50 Kräftig und vorteilhaft für grösseren Bedarf	„ VII.	Choice Assam Pekoe 3. 80 Rein indischer Tee, Sehr kräftig und gehaltvoll.
„ IV.	Delicious Souchong 3. 50 Rein chinesischer Tee.		

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. 55

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung ½ Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinster Gesellschafts-Tee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

Reiner Hafer Cacao
MARKE WEISSES PFERD
Von vielen Autoritäten als gesundes Frühstück empfohlen.
623

Verlag „Helvetia", Lyss
(A. Wenger-Kocher.) 884

In obigem Verlage sind erschienen:

Krenger, Liederfreund, für Oberschulen und Sekundarschulen	12	Expl.	Fr.	2.—
Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch	12	„	„	2.—
Stucki, Für di Chlyne, Bärndütschi Värsli, kart.	1	„	„	2.—
Spiess, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr	1	„	„	—.50
Der kleine Zeichner, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à	1	„	„	—.50
Krenger, Alpenlied, Duett für zwei Singstimmen mit Klavierbegleitung	1	„	„	—.80
Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor	12	„	„	2.—
Marti, E., Am Grabe unserer Lieben. Leinbd. mit Goldschn.	1	„	„	3.—

Im gleichen Verlage erscheint und kann zum Abonnement bestens empfohlen werden:

„Helvetia", älteste schweiz. Zeitschrift, pro Jahrgang 7 Fr.

„AU JUPITER" Genf 3, Rue Bonivard 12.

Fr. 7.50 Der Betrag wird zurückgegeben, wenn der Apparat nicht konveniert.

Nur Fr. 7.50 kostet dieser ganz vorzüglich laut und sehr deutlich spielende

Volks-Phonograph,

der trotz seines staunend billigen Preises von solider Arbeit ist und ebensogut **spielt, wie ein teurer Phonograph, Walzen** die allerbesten der Welt, **Fr. 1.35** per Stück, aus einer Fabrik (Pathé), die **täglich über 50,000 Walzen und 1000 Phonographen** anfertigt. **Mit 6 Walzen wird obiger Phonograph für Fr. 15.** — gegen Nachnahme geliefert. **Mit breitem Aluminiumtrichter Fr. 1.50** mehr. — Der mir am 8. Juli gesandte Volks-Apparat hat bis heute zu meiner grössten Zufriedenheit gespielt. Bei einer 200 Personen versammelten Unterhaltung hat er die grösste Bewunderung herbeigeführt. Alfr. Meyer, Schaffhausen. — Ich bezeuge mit Vergnügen, meine Zufriedenheit mit den 6 Phonographen, welche ich bei Ihnen für mich und meine Freunde gekauft habe. H. Louis Folliquet, Vikar, Pers Jussi, Savoyen. — Kataloge, sowie freiwillige Anerkennungsschreiben franko. 364/1

„Au Jupiter", Genf 3, Rue Bonivard 12.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse frs. 1,75 — ¹⁄₁ Büchse frs. 3,—
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE
791

Viel Geld durch angenehme Beschäftigung in freier Zeit und an langen Winterabenden **im Hause nebenbei zu verdienen!** Täglich 10 Fr. Jeder kann sofort beginnen! Noch nie dagewesen! Zusendg. d. wertvoll. Enthüllungen, Instruktion u. Broschüre gegen 60 Cts. Briefm. **Kunstsalon Kahn,** boîte 186, **Paris Centrale.** 91

Das **Nicht lesen** der Broschüre **„Wie heilt man Nervenleiden"** kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch 679
Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt, Kuranstalt Näfels (Schweiz), zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

FRANKENSTEIN & WAGNER * VERLAGSBUCHHANDLUNG * LEIPZIG

Blätter für Knabenhandarbeit. Herausgeber Dr. A. Pabst. Erscheinen monatl., 24 Seiten stark. Preis jährl. 3 Mk.

Neuer Lehrgang für Schnitzen. M. Enderlin. Preis 4,50 Mk. Moderne Vorlagen für Furchen-, Flach- u. Reliefschnitt.

Lehr- u. Modellgang für Hobelbankarbeit. Von Ed. Grimm. Preis 0,75 Mk. 48 Seiten, 100 Abbild.

Erziehung durch Arbeit. Eine Untersuchung über die Stellung der Handarbeit in der Erziehung. M. Enderlin. Preis 0,75 Mk.

Hygienische Bedeutung der erziehenden Knabenhandarbeit. Von Prof. Dr. Ferdinand Hueppe. Preis 0,60 Mk.

Skizzen für Metallarbeiten. Von W. Schaber. Preis 3,— Mk.

Ratgeber zur Einführung der erziehlichen Knabenhandarbeit. 124 Seiten. Preis 0,75 Mk. Herausgegeben von dem Deutschen Verein für Knabenhandarbeit.

Normal-Lehrgang für den Papparbeitsunterricht. Von Dr. W. Götze. 2. Aufl., herausgegeben von Dr. A. Pabst. Preis 3,75 Mk.

Die Formenkunde in der Volksschule. Von Dr. R. Brückmann. 1. Teil 1,50 Mk., 2. Teil 1,— Mk.

Die Naturholzarbeit als Volkskunst. Lehrgang für die Naturholzarbeit von Carl Köhler. Preis 1,— Mk.

776

Vollständig gratis und franko
erhält jeder Lehrer, der über einen Garten verfügt oder Topfpflanzen pflegt, *nützlichen Lesestoff über Gartenbau mit vielen Illustrationen **. Sehr lehrreich!! Man adressiere: Schweiz. Pflanzenfreund, Rüti-Zürich. 97

Musikinstrumente und Saiten

aus erster Hand! Lehrern Vorzugspreise. Lieferung zollfrei. Katalog frei.
L. P. Schuster
Markneukirchen, Sa.
Nr. 891. 70

In der Buchhandlung
J. Hallauer
Oerlikon - Zürich
ist stets vorrätig:

Heer, J. C.

942 Gebd. Fr.

An heiligen Wassern Roman	6. —
Blaue Tage, Wanderfahrten	5. 65
Blumen der Heimat, Schweiz.-deutsch.-Gesch.	4. —
Der König der Bernina, Roman	6. —
Die Schweiz, Jll. Mongr.	5. 35
Felix Notvest, Roman	6. —
Ferien an der Adria	3. —
Freiluft, Bilder vom Bodensee	4. 70
Im deutschen Reiche, Reisebilder	5. —
Joggeli, Geschichte einer Jugend	6. —
Streifzüge im Engadin	3. 50
Wetterwart, Roman	6. —
Spruch der Fee, ill.	2. 70
Heer, J., C. Gesammelte Werke	63. 90

Zahn, Ernst.

Gebd. Fr.:

Albin Indergand, Roman	5. —
Bergvolk, Novelle	5. —
Der Jodelbub u. A., Dichtungen	3. —
Die Clari-Marie, Roman	6. 70
Echo, Novellen	3. —
Erni Behaim, Roman	6. 70
Herrgottsfäden, Roman	5. 35
In den Wind, Gedichte	3. 50
Kämpfe, Erzählung	4. 50
Menschen, Erzählungen	5. 35
Neue Bergnovellen	4. 50
Sabine Rennerin, Schauspiel	3. —
Schattenhalb, Erzählungen	7. 35
Helden des Alltags	6. 70
Zahn E., Gesammelte Werke	69. 65

Gegen bequeme, monatl. Abonnementsnachnahme von **nur 5 Fr.** werden obige Werke einzeln oder auch **komplett sofort bei Bestellung geliefert** durch
J. Hallauer, Buchhandlg.
Oerlikon-Zürich.

Von unübertroffener Güte
Nur echt mit „Soennecken"
Nr. 111
Soennecken's Schulfeder
Nr 111
1 Gros
Fr 1.35
669
Ueberall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENF * Preisliste kostenfrei

Helvetia Camera 9 × 12 à Fr. 18. 75.

Krauss & Pfann,
Grösstes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel
Zürich
Bahnhofstrasse 85
Stuttgart — Paris — St. Petersburg
empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommirten *Helvetia Camera* von Fr. 18. 75 an. 752
Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.

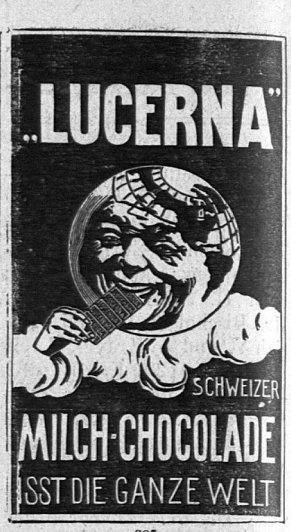
Entschuldigungsbüchlein für Schulversäumnisse.
Preis 50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

GEBRÜDER HUG & Co.,
Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)
Pianos u. Harmoniums
Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen
Lehrerschaft
trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von
za. 28,000
Instrumenten bei.

Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.
Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten zu verlangen
Kataloge
überallhin kostenfrei.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager. 711



885

Avis für Schulbehörden.
Wandtafelbürsten
mit dickem Filzbelag, solider und billiger als Schwämme:
per Stück à 80 Cts.
5—10 „ à 75 „
grössere Partien à 70 „
liefere franko gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz. 73
Ebenso die beliebten grünen **Nähkissen** (Plombs) f. Arbeitsschulen, solid gearbeitet
pr. Stück à Fr. 1. 40
10—20 „ à „ 1. 30
grössere Partien à „ 1. 20
in Kisten verpackt franko Andelfingen. Muster und Zeugnisse zu Diensten von
Kd. Pfeiffer, Sattler u. Tapezierer.
Andelfingen (Zürich).

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V
Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht",** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 804

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Natur-Wein
garantiert reell und haltbar:

Bester Tessiner	Fr. 22.—	per 100 Liter unfr. geg. Nachn.
Milder Piemonteser	„ 25.—	
Feinster Barbera	„ 32.—	
Alter Chianti	„ 40.—	

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 78
Gebr. Staufler, Lugano.

Strebsamen
Herren und Damen
welche durch praktische Ausnützung der Mussestunden ihr Einkommen erhöhen wollen, bietet sich passende Gelegenheit. Keine Agenten. Auskunft völlig gratis. — Welt-Reform-Verlag, Dresden 30/43. (O F 52) 124

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 2. Februar 1906.

Neue Bücher.

Leitfaden der physiologischen Psychologie in 15 Vorlesungen von Prof. Dr. *Th. Ziehen* in Berlin. Jena 1906. Gust. Fischer. 7. Aufl. 280 gr. 8⁰. Fr. 6. 80, gb. 8 Fr.

Lektionen und Entwürfe für den Anschauungsunterricht von *Georg Sturm.* I. Teil. Karlsruhe 1906. G. Braun. 302 S. u. 22 Taf. Gb. Fr. 4. 80.

Elementares Zeichnen nach modernen Grundsätzen. Eine theoret.-prakt. Anleitung für Schulzwecke von *H. Lukas* und *St. Ullmann.* III. Teil. 4 Fr., gb. 5 Fr. Dresden, Müller-Fröbelhaus. Alle drei Teile 12 Fr., gb. Fr. 13. 75.

Handbuch der Ernährungskunde zum Gebrauch in Schule und Haus von *A. Sladeczek.* ib. 245 S. 4 Fr., gb. Fr. 4. 80.

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 92. *Haydn, Mozart, Beethoven* von Prof. Dr. *K. Krebs.* Mit drei Bildnissen. 120 S. Bd. 89. *Jesus und seine Zeitgenossen.* Geschichtliches und Erbauliches v. *K. Bonhoff.* 124 S. 88. Bd. *Die optischen Instrumente* v. Dr. *M. v. Rohr.* 130 S. mit 84 Abb. Bd. 99. *Der Seekrieg* v. *T. v. Maltzahn.* 120 S. Leipzig, Teubner. Jed. Bd. gb. Fr. 1. 65.

Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur unter bes. Berücksichtigung der neuesten Zeit von Prof. Dr. *Beyer-Boppard.* Langensalza 1905. H. Beyer & Söhne. 459 S. 10 Fr.

Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik von *W. Rein.* 2. Aufl. 1 Bd. Zweite Hälfte (Beobachtungsgabe—Degeneration) S. 503—1000. 2. Bd. Erste Hälfte (Deklamieren—Epilepsie) 480 S. Vollst. in 8 Bänden à Fr. 21. 60. ib.

Präparationen für den Religionsunterricht in darstellender Form von *P. Staude.* 6. Heft. ib. 76 S. Fr. 1. 35.

Klassische Dramen und epische Dichtungen für den Schulgebrauch erläutert: IV. *Schillers Jungfrau* von Orleans, bearb. von *J. Stoffel.* 2. Aufl. 86 S. Fr. 1. 10. XI. *Maria Stuart,* bearb. von *J. Stoffel.* 83 S. Fr. 1. 10. ib.

Psalter und Harfe. III. Heft. Leicht ausführbare Motetten u. geistl. Lieder für vierstimmigen Männergesang von *E. Rabich.* 2. Aufl. ib. Fr. 1. 35.

Religionsphilosophie in Einzeldarstellungen von *O. Flügel.* Heft III. *Die Religionsphilosophie der Schule Herbarts.* Drobisch und Hartenstein von *O. Flügel.* ib. 88 S. 2 Fr. IV. *Die Religionsphilosophie des absoluten Idealismus.* Fichte, Schelling, Hegel und Schopenhauer von *C. A. Thilo.* 72 S. Fr. 1. 60. V. *Schleiermachers Religionsphilosophie* von *Chr. A. Thilo.* 128 S. Fr. 2. 70.

Der Anschauungs- und Sprachunterricht in den Unterklassen der Volks-, Mittel- und Töchterschule von *W. Armstroff.* 6. Aufl. ib. gr. 8⁰. 178 S. Fr. 2. 70.

Ausgeführte Aufsätze im Anschluss an das Lesebuch für Oberklassen und Jugendschriften von *W. Rothenspieler* und *W. Köhler.* ib. 302 S. gr. 8⁰. Fr. 5. 40, gb. Fr. 6. 80.

Hesse u. Breternitz. Die kaufmännische Korrespondenz. I. Der Kaufmann im Detailgeschäft. 2. Aufl. ib. 190 S.

Eine Lebensfrage. Eine Antwort auf die Zeit- u. Lebensfragen von Dr. G. Glaser von *Max Ruetschi.* Bern, Stämpfli & Co. 1906. 60 S. Fr. 1. 20.

Schule und Kirche in den Strafanstalten der Schweiz von Dr. *K. Hafner.* Zürich 1906. Orell Füssli. 86 S. mit Tabelle. Fr. 1. 80.

Gesinnungsbildung für Schule und Haus theoretisch und praktisch dargestellt von *Albert Schildecker.* Leipzig. 1906. E. Wunderlich. 221 S. gr. 8⁰. Fr. 3. 20, gb. 4 Fr.

Kinderschriften in Anschluss an Lesestücke. Zur Übung der Rechtschreibung und Pflege des Ausdrucks von *Th. Franke.* ib. 1906. gr. 8⁰. 203 S. Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 40.

Der naturalistische Monismus Ernst Haeckels, besonders sein Welträtsel und Lebenswunder von *Edmund Hoppe.* Schwerin i. Meckl. 1906. Fr. Bahn. 90 S. Fr. 1. 90.

Lehrbuch der Zoologie für Gymnasien, Realgymnasien usw., sowie zum Selbstunterricht von Prof. Dr. *O. W. Thomé.* Braunschweig. 1905. Fr. Vieweg & Sohn. 7. Auflage. 471 S. mit über 1000 Einzeldarstellungen auf 463 im Text eingedr. Fig. und 18 farbigen Tafeln. br. Fr. 5. 80, gb. Fr. 6. 55.

Die Übung im Unterrichte. Betrachtungen und Vorschläge von Schulrat *A. Kleinschmidt.* Leipzig. 1906. Fr. Brandstetter. 426 S. gr. 8⁰. 8 Fr., gb. Fr. 8. 70.

Sammlung Göschen, 270. Einleitung in die Geschichtswissenschaft von Dr. *E. Bernheim.* Leipzig. 1905. G. J. Göschen. 156 S. gb. Fr. 1. 10.

Initiation Mathématique. Ouvrage étranger à tout programme, dédié aux amis de l'enfance par *C. A. Laisant.* Genève, 10 Corraterie. 1906. Libr. Georg et Cie. 167 p. avec 97 Fig.

D'r Meitligranitzler. E G'schicht abem Land von *J. Reinhart.* Aarau. 1906. R. Sauerländer.

Schule und Pädagogik.

Pädagogisches Magazin von *Fr. Mann.* Langensalza, Beyer & Söhne.

Von dieser vorzüglichen und reichhaltigen Sammlung von Abhandlungen auf dem Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften liegen in 2. Aufl. vor Heft 61: *Die Pflege der Individualität* in der Schule von *L. Mittenzwey* (56 S. 1 Fr.); Heft 76: *Über die Faulheit,* ein psychologischer Versuch von Dr. *C. Andreae* (44 S. 80 Rp.). Die fünfte Aufl. hat erreicht Heft 116: *Präparationen* zur Behandlung von 20 Fabeln von Hey auf der Unterstufe von *A. Kirst.* Neuangefügt sind der Sammlung Heft 251—263, welche sehr interessante Stoffe behandeln:

Heft 251: *Moderner Zeichenunterricht* von *F. Lehmhaus* (21 S. 35 Rp.), für die neue Richtung und bessere Lehrerbildung. 252: *Die Universitäten der Vereinigten Staaten* von Nordamerika von *C. Cornelius* (40 S. 80 Rp., orientiert in grossen Zügen). 253: *Grundtvig und die dänischen Volkshochschulen* von Dr. R. Madsen (124 S. Fr. 2. 15, behandelt eine höchst interessante Persönlichkeit und eine Schuleinrichtung, die für den Norden von grosser Bedeutung geworden ist). 254: *Kind und Kunst.* Einige experimentelle Untersuchungen zu einigen Grundfragen der Kunsterziehung von *M. Lobsien* (100 S. Fr. 1. 60, zeigt Versuchstechnik und Ergebnisse über Untersuchungen über Vortrag von Gedichten, Lieblingsgedichte, Lied, Spiel usw.; anregend). 255: *Schillers Begriffsinventar* von Dr. *Sus. Rubinstein* (25 Rp.). 257: *Zum Jahrestag des Kinderschutzgesetzes* von *Paul Stade* (25 S. 35 Rp.). 258: *Der Geschichtsquellenwert des alten Testamentes* von *E. König* (86 S. Fr. 1. 60, eine Serie von Vorträgen, die vor Lehrern und Lehrerinnen gehalten wurden). 262: *Offenbarung und heil. Schrift* von *Fr. Sieffert* (106 S. 2 Fr.). 263: *Schiller und seine Kunst* in ihrer erzieherischen Bedeutung für unsere Zeit von Dr. *Bruno Bauch* (25 Rp.).

Sturm, G. *Lektionen und Entwürfe für den Anschauungsunterricht.* I. Teil. Karlsruhe, 1906. G. Braun. 302 S. u. 22 Taf. 8⁰. Gb. Fr. 4. 60.

Winke und Ratschläge, nicht bindende Vorbilder will der Verf. geben und das wird das Buch erreicht haben, sonst hätte es nicht die 4. Aufl. erlebt. Diese erscheint in zwei Teilen: Frühling und Sommer sind im ersten, Herbst und Winter im zweiten behandelt, das zeigt dessen Anlage. Manche gute Erzählung, Gedichte und anregende Besprechung findet sich darin, und sicher wird das Buch manchem Anfänger im Lehrfach willkommen sein. Eine sehr gute Erweiterung hat es durch die Zeichenskizzen erhalten, welche am Schluss beigegeben sind. Aber des Eindrucks können wir uns nicht erwehren, dass das Objekt, die Sache zu sehr im Vordergrund steht, zu wenig das Kind, das mit den Dingen gern hantieren möchte. Versteht der Lehrer, das Buch kann es ja nicht vormachen, hinzuzufügen, dann hat der Unterricht das Leben, das wir ihm wünschen. Die Ausstattung des Buches ist gut. Da es sich nicht an die Stufe klammert, kann es um so freier gebraucht werden.

E. Zehnder. *Die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Töchter.* St. Gallen, Fehrsche Buchhandl. 1906. 50 Rp. 24 S.

Dieser Vortrag (Gemeinnütz. Gesellschaft St. Gallen, 1905) gibt eine Übersicht dessen, was für die hauswirtschaftl. Bildung

im Kt. St. Gallen getan worden ist und ist ein Appell zu weiterer Tätigkeit auf diesem Gebiete.

Marti, A., Dr. *Die Speisung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder* in Rücksicht auf die Volksgesundheit in Appenzell A.-R. Trogen. 1906. N. Kubler.

Diese Studie (Separatabdruck aus den Appenz. Jahrbüchern) gibt einen kulturgeschichtlichen Rückblick auf die Ernährungs- und Gesundheitsverhältnisse des appenzellischen Volkes, um darauf die Bedeutung und Notwendigkeit einer richtigen Ernährung der Jugend, insbesondere im schulpflichtigen Alter darzutun. Was hierin in Appenzell geschieht, ist noch ungenügend, darum schliesst die Schrift mit einem warmen Appell für allgemeine Durchführung der Speisung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder. Die verdienstliche Untersuchung verdient auch ausserhalb der Rhoden Beachtung.

Conrad, P., Seminardirektor. *Grundzüge der Pädagogik* und ihren Hilfswissenschaften in element. Darstellung. I. Teil: Psychologie. 2. Aufl. Chur, 1906. Fr. Schuler. Lief. 3 und 4.

In der vorliegenden Doppellieferung (p. 211—411), die den Schluss des 1. Bandes bildet, führt der Verf. das Kapitel der Apperzeption zu Ende. Erwartung, Aufmerksamkeit und Interesse erfahren in ihr psychologische Würdigung und Anwendung in der praktischen Erziehung. Das zweite Hauptkapitel (Fühlen) analysiert die verschiedenen Gefühle und deren Steigerung (Affekt). Kapitel C (das Streben) erörtert die Formen des Begehrens, Neigung und Hang, Leidenschaft, Wille u. Charakter. Der theoretischen Entwicklung der psychologischen Tätigkeit folgt stets ein Hinweis auf die Anwendung in der unterrichtlichen und erzieherischen Praxis. Und gerade hierin zeigt sich die reiche pädagogische Erfahrnng des Verfassers, die das Studium des Buches für den im Amt stehenden Lehrer wie für den Seminaristen anregend und wertvoll macht. Wir empfehlen den nunmehr abgeschlossenen ersten Band des Werkes neuerdings.

Linde, Ernst. *Wer hat ein Recht auf die Volksschule?* Grundlagen einer Schulpolitik vom freiheitlich-protestantischen, deutsch-nationalen und wissenschaftlich-pädagogischen Standpunkte. Leipzig. 1906. Fr. Brandstetter. 66 S. Fr. 1. 10.

Im gegenwärtigen Kampf um die Schule (preussisches Schulunterhaltungsgesetz) hat die Schrift von Linde tatsächliches, nicht bloss historisches Interesse. Den Standpunkt bezeichnet der Titel. Dem Staat das erste Anrecht auf die Schule; aber auch der vom evang.-protestantischen Geiste durchwehten Kirche, den Geistlichen, ein Mitbestimmungsrecht bei allen religiösen Einrichtungen der Volksschule, sowie Vertretung im Lokalschulvorstand (nicht aber technische Aufsicht in die Hand der Geistlichkeit), fordert Linde, der auch das katholische Schulwesen protestantischen Fachmännern unterstellen würde. Eine interessante Schrift, auch wenn sie nicht viele bekehren wird.

Zur Jugendschriftenfrage. Eine Sammlung von Aufsätzen und Kritiken. Mit Anhang: Empfehlenswerte Bücher für die Jugend mit charakteristischen Anmerkungen. Herausg. von den Vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen. 2. Aufl. Leipzig. 1906. Ernst Wunderlich. 161 S. gr. 8⁰. Fr. 2. 15, gb. Fr. 2. 70.

Die einleitenden Aufsätze (Z. Einführung von H. Köster; Wie führt man die Jugend vom stofflichen zum künstlerischen Geniessen? v. E. Linde; Storm-Rosegger von W. Lottig; K. May von Weber; Blumenmärchen von G. Weihrauch) und die (Muster) Kritiken des II. Abschnittes über Belletristik, Jugendschriften und Bilderbücher usw. sind die nämlichen wie in der ersten Auflage. Aber wesentlich erweitert ist das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendlektüre. Durch den allgemeinen Teil, wie das Bücherverzeichnis, ist es zu einem wirklichen Berater auf dem Gebiet der Jugendschrift geworden. Wir empfehlen es Vorstehern von Jugendbüchereien warm.

Deutsche Sprache.

Flury, P. *Übungen zur Orthographie, Interpunktion,* Wort- und Satzlehre, herausgeg. von der St. Galler Sekundarlehrerkonferenz. St. Gallen, Fehrsche Buchh. 87 S. gr. 8⁰. 80 Rp.

Praktische Anlage, reiches Übungsmaterial, Übersichtlichkeit und Rücksicht auf die sprachlichen Schwierigkeiten für unsere dialektsprechende Jugend haben dem Büchlein grosse Verbreitung gesichert. Wir machen gerne auf die 8. Aufl. aufmerksam, zu der auch ein Schlüssel (50 Rp.) vorhanden ist.

Spruchwörterbuch von *Franz Frh. von Lipperheide.* Berlin W. 35 Potsdamerstr. 38. Lief. 4—5.

In den gesammelten Sprüchen und Zitaten, in denen sich auch Rücksicht auf andere Sprachen findet, offenbart sich eine solche Fülle unmittelbarer Volksweisheit, dass eine Prüfung der einzelnen Abschnitte ein Genuss ist. Man sehe, was unter „Frau“ gesagt ist. Ein wahrer Spiegel der Kultur tut sich uns hier auf.

Die Kultur. Sammlung illustr. Einzeldarstellungen von *C. Gurlitt.* Bd. 5: *Ulrich von Hutten* von *G. J. Wolf.* 62 S. 12⁰ mit 12 Vollbildern und 6 Abb. im Text.

Die Literatur von *G. Brandes.* Bd. 22: *Maurice Maeterlinck* von *Joh. Schlaf.* 60 S. mit einer Heliogravüre, 11 Vollbildern und einem Faksimile.

Die Kunst, von *F. Muther.* Bd. 45: *Prärafaelismus* von *Jarno Jessen.* 66 S. mit einer Heliogravüre, 14 Vollbildern und Buchschmuck von Walter Crane. Berlin, Bard, Marquard & Co. krt. Fr. 1. 65, Lwd. gb. 2 Fr., in Leder gb. Fr. 3. 40.

Nicht im gewöhnlichen Gewande der Biographie, sondern auf das Wesen, den Geistesgehalt der Persönlichkeiten eingehend, suchen diese Sammlungen von illustr. Einzeldarstellungen Kultur, Literatur und Kunst weite Kreise mit den treibenden Faktoren in der Menschheitsentwicklung bekannt zu machen. Mit Interesse folgen wir der Würdigung des streitbaren Huttens, deren Verfasser auch des Dichters von Huttens letzte Tage anerkennend gedenkt. In den Hauptzügen stellt uns J. Schlaf Wesen und Eigenart des belgischen Dichters Maeterlinck dar, dessen philosphische Werke noch zu wenig bekannt sind. Und in dem dritten Bändchen führt uns ein Kenner der Kunst und der Zeit in die ideale Welt der Prärafaeliten ein, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in England der Kunst neue Bahnen wiesen und deren Anregungen noch heute fortwirken. Jedes der künstlerisch ausgestatteten Bändchen ist sich eine wertvolle Gabe. Den feinen Bildern noch ein besonderes Lob.

Sophus Schandorph. *Ausgewählte Novellen und Skizzen.* Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Klara Beerer (Chur). Bern, Grunau. 1905.

Der Band enthält sechs Skizzen: „Bis zum Frühstück“, „Olafs Maikäferhandel“, „Kammerjunker Hjelm“, „Frau Rasmussens Begräbnis“, „Stine wird Hofbäuerin“, „Gemütliche Weihnachten“. Fast alle wandeln in mancherlei Schattierung des Humors das Thema ab, wie das kleine Dänemark sich in den Geist von 48 hineinfindet, sind also im Bann einer leichten Absichtlichkeit erdacht, die aber eine frische echte Realistik immer wieder überwindet. „Das Komödienspiel der Liebe“ ist prickelnd individuell, köstlich typisch zugleich, und es tut vollauf das Seine, um der Sammlung den Dank der Leser zu erwerben. Ein warmer Mensch und tüchtiger Künstler zieht vor uns das Fazit eines freien, mannhaften und anteilvollen Lebens: er malt das Genre seines Vaterlandes. *W.*

H. v. Kleists Werke. Im Verein mit *G. Minde-Pouet* und *R. Steig* herausgeg. von *Erich Schmidt.* Leipzig, Bibliogr. Institut. Bd. 4: Kleinere Gedichte und kleinere Schriften. 411 S. Bd. 5: Briefe. 510 S. Gb. Fr. 2. 70.

Mit diesen zwei Bänden erreicht die vorzügliche Bearbeitung Kleists in Meyers Klassiker-Ausgaben ihren Abschluss. Viel Sorgfalt und Mühe ist für die Sammlung der kleinern Schriften, wie für die Briefe verwendet worden; davon zeugen die gegebenen Texte, die einleitenden Erklärungen und die zahlreichen Anmerkungen am Schluss. Bedeutungsvoll sind die zwei Bände namentlich zur Erschliessung des innern Lebens des Dichters, der seine Briefe zu einem Spiegel seiner Seele macht, deren Kämpfe und Ringen er darstellt. Manches aus seiner Feder ist verloren gegangen, um so dankbarer sind alle, die den unglücklichen Dichter menschlich verstehen wollen, für die vorliegende Sammlung, der ein gutes Register beigegeben ist. Wir empfehlen diese Kleist-Ausgabe aufs neue.

Rechnen und Geometrie.

Krämer, Prof. Dr. A. *Elementargeometrie in Anwendung auf die Gewerbe der Bodenkultur (Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen).* Mit 478 Textabbildungen und vier Plänen. Berlin, Paul Parey. 592 S. gr. 8⁰. Fr. 18. 90.

Eine Elementargeometrie von Dr. A. Krämer, dem verdienstvollen Professor der Landwirtschaft am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, wird gewiss von den dabei interessirten Kreisen, also vor allem von den Lehrern und Schülern landwirtschaftlicher Lehranstalten, wie auch von gebildeten und nach Weiterbildung strebenden Landwirten, Gärtnern und Förstern freudig aufgenommen und studirt werden. Ist doch hier etwas für diese Kreise Berechnetes und Praktisch-Brauchbares zu erwarten, eine wirklich *sachkundige* und *praktische* Anleitung zur Lösung aller derjenigen geometrischen Aufgaben, wie sie den genannten Berufsklassen vorkommen können, insbesondere eine den Bedürfnissen dieser Leute entsprechende und ihrem Verständnis angemessene Anleitung zum Feldmessen und Nivelliren, zum Aufnehmen, Zeichnen und Berechnen einzelner Grundstücke und ganzer Landgüter, zur Ausführung von Flächenteilungen, Grenzregulirungen, Güterzusammenlegungen und was in diese Gebiete einschlägt. Das Buch will eine *praktische* Geometrie sein und nur solche Verfahrungsweisen erörtern, deren Verständnis nicht mehr als die Bekanntschaft mit den elementaren Lehrsätzen der Mathematik erfordert, und die mit den einfachsten Hilfsmitteln der Messung ausgeführt werden können. Ausser einer Einleitung (Vorbegriffe, Masseinheiten) und einem Anhang (Mass-, Gewichts- und Münzreduktionen) zerfällt das Buch in drei Hauptteile: I. Flächengeometrie, II. Körpergeometrie, III. Höhenmessungen. Eingehend werden Hilfsmittel und Verfahren erklärt und an Übungsaufgaben praktisch erläutert. Theorie und Praxis folgen sich.

Das Hauptgewicht legt das Buch gerade auf die Praxis, auf die derselben entnommenen Aufgaben des Feld- und Höhenmessens, des Nivellirens und der Bodenkultur überhaupt. Dabei bilden die Aufgaben, ihrer etwa 240, nicht etwa eine blosse Aufgabensammlung, sondern sie werden sämtlich eingehend behandelt und vollständig durchgeführt und gelöst, wodurch dem Leser manches erst recht klar gemacht und ihm auf die Beine geholfen wird. Das Buch soll neben dem Gebrauch an Fach-Lehranstalten auch dem Selbstunterricht dienen. Dazu ist denn allerdings eine ausführliche, eingehende Darstellung sehr wünschenswert. Gleichwohl hätte sich manches, unbeschadet der Verständlichkeit, ja im Interesse derselben, kürzer, bündiger, präziser sagen lassen. Anderes hätte ohne Schaden auch inhaltlich wesentlich gekürzt werden können, so der 60 Seiten lange Anhang über Mass-, Gewichts- und Münzreduktionen. Die vom Verfasser angestrebte Einfachheit der Diktion hätte auch nicht gelitten, im Gegenteil oft gewonnen, wenn er sich einer strenger mathematischen Sprache und genauer definirter Begriffe bedient hätte. Beim Dreieck geht es z. B. nicht an, zu sagen, nach der *Lage der Seiten* unterscheide man spitzwinkelige, stumpfwinkelige und rechtwinkelige Dreiecke. Seite 375 werden relative und absolute Höhe in ihren Definitionen verwechselt. Doch beeinträchtigen derartige kleine Fehler und Versehen den Wert des überaus fleissig und sachkundig ausgearbeiteten Buches nicht wesentlich, wenn man sie auch nicht gerne sieht. Im allgemeinen muss zugegeben werden, dass dasselbe nach dem Wunsche des Verfassers wohl geeignet erscheint, jeden entsprechend vorgeschulten und ernstwilligen Interessenten in den Stand zu setzen, praktische Aufgaben der vorgeführten Art selbständig anzufassen und mit Sicherheit zu lösen und dass es auch zeigt, dass mit Hilfe der Elementargeometrie weit mehr praktische Aufgaben, auch solche zusammengesetzter Art, behandelt werden können, als man im Leben vielfach annimmt. Freilich Umfang und Preis des Buches werden der Verbreitung Abbruch tun. Eine Trennung in drei Bändchen und eine etwas knappere Fassung wäre wohl im Interesse desselben gewesen. *Dr. J.* (Gekürzt D. R.)

Wilhelm Seyffarth. *Allgemeine Arithmetik und Algebra.* Für höhere Lehranstalten. 2. Aufl. Dresden, Bleyl & Kämmerer. 1904. gb. Fr. 2. 50. 128 S.

Das für den Gebrauch an Lehrerbildungsanstalten bestimmte Buch behandelt die sieben Operationen, die linearen und quadratischen Gleichungen, einige diophantische Aufgaben, die Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Durch Zusätze wird ein Zusammenhang zwischen dem Arithmetikunterricht im Seminar und dem Rechnen der Volksschule hergestellt. Als Aufgabensammlung empfiehlt der Verf. die von ihm für Lehrerbildungsanstalten bearbeitete Bardeysche Aufgabensammlung.

Schon die Art, wie der Zahlbegriff erweitert und die Sätze über die Operationen mit den neuen Zahlen „bewiesen“ werden, wäre für mich Grund genug, das Buch *nicht* einzuführen. Man muss deutlich unterscheiden zwischen dem, was man definiren muss und dem, was bewiesen werden kann. Sowohl vom wissenschaftlichen wie vom pädagogischen Standpunkte aus ziehe ich eine Darstellung, wie sie z. B. von Thieme (Leitfaden der Mathematik, I, Leipzig, Freytag) gegeben wurde, jeder andern vor. Was der Verfasser über „die höhern Kapitel der elementaren Mathematik“ bemerkt, hätte er weglassen können, er zeigt an mehreren Orten, dass er selber „nicht auf der Höhe ist“. Zum Beweise für die Richtigkeit meiner Behauptung lasse ich einige Sätze des Seyffarthschen Buches folgen: p. 109: „Eine gemischt quadratische Gleichung hat zwei Wurzeln und zwar von verschiedenem absoluten Werte.“ Dieser Satz gilt nur für quadratische Gleichungen mit positiver Diskriminante. Die Beispiele, die der Verf. auf p. 110 gibt, zeigen, dass der Satz falsch ist. Die Gleichung $x^2 + 4x + 13 = 0$ hat die Wurzeln $-2 \pm 3i$; für jede Wurzel ist der absolute Wert $\sqrt{13}$. Die Gleichung $x^2 + 10x + 25 = 0$ besitzt die Doppelwurzel -5; die absoluten Beträge sind also nicht verschieden. — p. 97. Gleichungen, in denen die Unbekannten nur als Bestandteile von Summen und Differenzen, von Produkten und Quotienten oder als Basen von Potenzen und als Radikanden von Wurzeln vorkommen, heissen algebraische Gleichungen; Gleichungen, die mit den einfachen arithmetischen Operationen nicht gelöst werden können, transzendente. Was sind einfache arithmetische Operationen? Das ist sicher, dass Seyffarth die Gleichung 5. Grades zu den transzendenten rechnet, oder dass ihm unbekannt ist, dass diese Gleichung nicht durch Wurzelziehen gelöst werden kann. — Weitere Belege für meine Behauptung finden sich in den Paragraphen 23, 24, 52, 57, 60, 61. — Nicht begreifen kann ich 1. dass der Verf. im Vorwort zur zweiten Auflage schreiben kann: „Die freundliche Aufnahme, welche das vorliegende Buch erfahren hat, macht es möglich, *der vor zwei Jahren erschienenen ersten Auflage heute die zweite folgen zu lassen*“ und 2. dass so viele und so grobe Fehler in eine neue Auflage übergehen können. *C. Br.*

Schumann. *Lehrbuch der ebenen Geometrie* für die ersten drei Jahre geometrischen Unterrichts an höheren Schulen. Stuttgart und Berlin, 1904. Grub. gb. 3 Fr. 202 S.

Das vorliegende Lehrbuch erhebt nicht den Anspruch, den systematischen Aufbau der Schulgeometrie auf neue Grundlagen zu stellen, es will den Stoff der ersten drei Jahre geometrischen Unterrichts in einer für den Anfänger geeigneten Art darstellen. Gegenüber andern Büchern bietet es weniger über inkommensurable Grössen und die Berechnung von π, mehr dagegen über Symmetrie, über das Prüfen der Zeicheninstrumente, das Anfertigen von Zeichnungen etc. In einem Anhange werden mit Rücksicht einerseits auf die Determination mancher Aufgaben, andererseits auf den Physikunterricht die Elemente der Trigonometrie behandelt. Grosses Gewicht legt der Verf. auf einen guten sprachlichen Ausdruck. Die Fassung der Definitionen und Sätze ist oft verschieden von der herkömmlichen; die Änderungen sind in der grossen Mehrzahl Verbesserungen. Entweder wird ausdrücklich gesagt, warum ein Ausdruck besser ist als ein anderer oder die sprachlich richtige Form wird durch besondern Druck hervorgehoben. Dieser Eigenschaft wegen wird das Buch jedem gute Dienste leisten. *C. Br.*

Fenkner. *Lehrbuch der Geometrie.* 2. Teil: Raumgeometrie. Nebst einer Aufgabensammlung. 3. Aufl. Berlin, O. Salle. 1904. 131 S. Fr. 2. 15.

Unter den Lehrbüchern für den mathematischen Unterricht an höhern Lehranstalten nehmen die Fenknerschen eine erste Stelle ein. Sie zeichnen sich aus durch sorgfältige Stoff-

auswahl, klare Gliederung, kurze und korrekte Ausdrucksweise, reiches Aufgabenmaterial und — was bei einem Schulbuche namentlich sehr wichtig ist — durch grossen Druck. Das vorliegende Buch zerfällt in vier Kapitel: Punkte, Gerade, Ebenen, Dreikant; die Körper im allgemeinen; Vergleichung der Inhalte der Körper; Berechnung des Inhaltes und der Oberfläche von Körpern. Der Schüler soll lernen, die behandelten Gebilde in schiefer Parallelprojektion darzustellen. Die Belehrungen, die in dieser Richtung im Laufe des Kurses zu geben sind, finden sich am Schlusse zusammengestellt. Der Abschnitt „Aufgaben" besteht aus „Aufgaben aus der Kristallographie" und aus „Aufgaben über Inhalt und Oberfläche der Körper". In der Figur auf S. 30 sollte die Projektion der 3. Kante angegeben und $_1A$ durch A_1 ersetzt werden. Ganz misslungen ist das Bild des regulären Ikosaeders auf Seite 33. Die Parallelprojektionen von parallelen und gleichen Strecken sind parallel und gleich. Diese Forderung ist in jener Figur nicht bei allen parallelen Kanten erfüllt. Wir empfehlen das Buch allen Fachgenossen. *C. Br.*

„Express", praktische Lohn-Rechentafel für Bauunternehmer und Fabrikanten. Multiplikationen und Kalkulationen für kaufmännische Geschäfte, Zürich I, Münsterplatz 1905. Papierhandlung *Rudolf Fürrer*. 3 Fr.

In schön angelegten Tabellen sind hier Multiplikations- und Divisionsergebnisse von Zahlen innerhalb der Grenzen 1 bis 100 (Multiplikator) und 1 bis 200 durch Ablesen ersichtlich, wobei durch leichte Kombination auch grössere Operationen schnell gelöst werden können. Praktisch für Gewerbetreibende und Kaufleute, für die Schule, zur Prüfung gestellter Aufgaben (Multiplikation, Division, Wurzelausziehen). *Str.*

Zeichnen.

Lukas-Ullmann. *Elementares Zeichnen nach modernen Grundsätzen.* III. Teil. 8. Schuljahr. 24 Taf. mit Text. Dresden, Müller Fröbelhaus. 4 Fr., gb. 5 Fr.

Mit dem dritten Teil erhält das sehr anregende und empfehlenswerte Werk einen schönen Abschluss, der für die obern Klassen der Volksschule, wenn auch mit mancher Ausführung nur Ziel gebend, wegleitend sein dürfte. Übungen im Freiarmzeichnen, Lebensformen, perspektivische Studien (teilweise Gedächtniszeichnen), Darstellung von Küchengewächsen (Prang), Pflanzenstudien, verschiedene Darstellungsmanieren, Anwendung von Pinsel, Rötel, Feder, Farben bilden den Inhalt der Tafeln, denen ein paar Blätter Linearzeichnen mehr der Vollständigkeit wegen eingeschoben sein mögen, um Bürger- und Sekundarschulen entgegenzukommen. Was uns gefällt, ist die Auswahl der Stoffe, die überall leicht sich finden, die freie, frische, Leben atmende Zeichnung, die unwillkürlich reizt, Gleiches, Ähnliches anzupacken. Kann sich ein Werk besser empfehlen?

Wolf, Franz. *Stilisierte Naturformen* und ihre Verwendung im freien Flachornament, bes. für den Gebrauch an gewerblichen Lehranstalten. Leipzig, Seemann & Co. 20 farbige Foliotafeln. Fr. 27. 50.

Zehn Motive — Primel, Brombeere, Forsythia, Trollblume, Flieder, Freesie, Sumpfdotterblume, Gliederkaktus, Schneeglöckchen, Löwenzahn — kommen in der Weise zur Behandlung, dass die ganze Pflanze oder einzelne Teile in ihrer natürlichen Bewegung dargestellt, das Charakteristische hervorgehoben und zur Ornamentierung in freier Weise verwendet werden. In der Auffassung des Naturobjektes ist Frische und Sinn für gute Wirkung; in der ornamentiven Verwendung künstlerisches Geschick mit praktischem Ziel glücklich vereinigt. In der Ausgestaltung der Motive bewegt sich der Verf. in freier Weise und erreicht dadurch wirksame Anregung zu freiem, eigenem, selbständigem Schaffen, und darauf kommt es an. In der Behandlung der natürlichen wie der stilisierten Form Sicherheit, Gewandtheit, Reichtum der Formen mit gefälliger Wirkung durch Form und Farbe zu verbinden, das versteht der Verfasser. Gerade für Anfänger ist das Werk nicht; ist es auch in erster Linie für Maler gedacht, so lässt doch die verschiedene Art der Ausführung eine freie Verwendung in verschiedenen Branchen, auch in Frauenarbeitschulen zu. Wir empfehlen das vorzüglich ausgestattete Werk den Lehrern an mittlern Schulen, Gewerbeschulen aufs beste.

Schmitt, Helena. *Stickereien.* Entwürfe, von der Verf. auf Stein gezeichnet. Basel, Frauenarbeitsschule. Lief. I. 10 Fr. (im Abonnem. der 5 Lief. je 9 Fr.).

Auf grossen Tafeln in feiner Ausführung veröffentlicht hiemit eine Lehrerin der Basler Frauenarbeitsschule Zeichnungen (Originalgrösse) in Farben zu Stickereien, wie sie in gen. Anstalt bereits ausgeführt worden sind. Wie die Photographien dieser Arbeiten zeigen, verbinden die Zeichnungen, in deren Ausführung die Benützerin selbst den Reiz legen wird, praktische Verwendbarkeit mit künstlerischem Sinn. Die Bordüren, Füllungen usw. zeugen von guter zeichnerischer Schulung und verdienen die Beachtung von Frauenarbeitsschulen und Arbeitslehrerinnen wie der Töchter des Hauses. Manches Sujet lässt sich auch anders als zu Stickereien verwenden. Es liegt Frische und Anmut in Kombination und Farbe. Sehr empfehlenswert. (Im Pestalozzianum z. Einsicht.)

Verschiedenes.

Heimkunst. Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich, herausg. von Direktor Prof. *de Praetere.* Zürich, Fr. Amberger. I. Serie. 10 Nrn. Fr. 2.50 per Post, direkt vom Verlag 2 Fr.

Frisches Leben, neue Schaffenslust ist in das Kunstgewerbemuseum Zürich eingekehrt. Vorträge und Ausstellungen bringen Anregungen. Das will auch die Heimkunst. Bescheiden im Umfang (8 gr. 4⁰), edel im Gewand, gediegen im Inhalt, führt sich Nr. 1 ein mit: William Morris, Biographie (und Bild). Mitteilung von W. Morris über seine Ziele bei Gründung der Kelmscott-Press. Gewerbliche Ideale von Cobden-Sanderson. Alte und neue Kunst im Buchdruck (nach Vortrag von Direktor Jessen). Der Künstler-Steindruck von O. Lasius. Katalog der Ausstellung der graphischen Kunst (28. Febr. bis 11. März im Gewerbemuseum). Museumsbericht. — Wir wünschen der „Heimkunst" guten Erfolg. Der Anfang ist fürtrefflich. Mehr Kunst tut uns ja not.

Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatsschrift. Red. von Dr. *O. Waser*, Dr. *E. Ziegler*, Dr. *Maria Waser.* X. Jahrgang. Vierteljährl. Fr. 3.50. Zürich I. Berichthaus. Nr. 1—4.

Der zehnte Jahrgang eröffnet mit recht schönen Heften. Erzählstoffe bieten Heinr. Hesse (Jugenderlebnis), Irma Goeringer (Der Weise spricht), Johanna Siebel (Eine von vielen), Jakob Schaffner (Houssain, Novelle), David Hess (Schicksale einer Offiziersfrau, mit 15 Bildern), R. Henne (Javanische Eifersucht), Vögtlin (Der Patriot. Historische Skizze), Gedichte von E. Zahn, Clara Forrer, Paul Ilg u. a. Von Schweizerdichtern (Heer, Fritz Marti, M. Lienert, Irma Goeringer, Johanna Siebel, V. Tavel, Speck, J. Reinhard) spricht Clara Forrer. Zu Ehren Mozarts schrieb H. Jelmoli über die Bedeutung des Rezitativs in dessen Opern. Eine Würdigung Karl Stauffers bietet Dr. Trog. Daneben sind Artikel über das schweiz. Bundesgericht, der Bergsturz im Wallis, Aus Augustin Kellers Studienjahren u. a. von Wert und Interesse. Aus der reichen Illustration erwähnen wir die Bildnisse von Heer, Stauffer, Fritz Marti, Reinhart u. a., die schönen Vollbilder: Bildnis von K. Stauffers Schwester, R. Koller: Kind mit Schafen, Hyp. Coutau: Pfahlbauer, E. Beurmann: Mädchen aus Handères, G. Courbes: Landschaftsstudie aus dem Jura u. a. Die „Schweiz" verdient einen Platz in jeder Familie. Helft an deren Verbreitung!

Herders Konversationslexikon. Bd. IV. H. — Kombattanten. Bd. V. Kombination—Mira. Je zirka 900 S. Freiburg i. Br. Fr. Herder. 8 Bde. in H.-Fr. je 17 Fr.

Das Jahr 1905 hat das Unternehmen um zwei Bände vorwärts gebracht. Die Zahl der Bände (8) zwingt zu gedrängter Kürze, die eher angenehm ist. Die Bearbeiter suchen so viel wie möglich Neuzeitliches (z. B. Kongostaat, Madagaskar, Mandschurei u. a.) in Betracht zu ziehen und durch statistische Tafeln, Literaturnachweise u. a. zu ergänzen. Der Standpunkt der Herausgeber bringt es mit sich, dass die kirchlichen Begriffe ausführlich, doch nicht aufdringlich behandelt werden. Der Verlag verfügt über reiche Kartenmittel, Bildertafeln und Illustrationen, die dem Werk wohl zu statten kommen; so weist Bd. V 45 zum Teil farbige Beilagen, 3 Karten, 23 Tafeln und 19 Textbeilagen, im ganzen über 800 Bilder auf. Über Anordnung, Übersicht und Reichhaltigkeit können wir neuerdings unsere Anerkennung wiederholen.